„Für Ehre, Freiheit und Brot!"

Erscheinungsweise 7 mal wöchentlich. Bezugspreis einschl. Zustellgebühr durch Trägerin monatlich 2,20 RM., durch die Post 2,10 RM. plus 42 Rpf. Zustellgebühr. Einzelnummer 15 Rpf., Sonntags 20 Rpf. Anzeigengrundpreis 35 Rpf. für die 46 mm breite Millimeterzeile. Randleistenanzeigen die 46 mm breite Millimeterzeile 1,50 RM. Ziffergebühr 30 Rpf., auswärts 75 Rpf. einschl. Porto. Verlagsort Lübeck. Verlagshaus: Lübeck, Königstraße 55/57. Fernruf-Sammelnummer 25511. Geschäftsstellen: Bad Oldesloe Hindenburgstraße 13, Fernruf 353. Ahrensburg, Manhagener Allee 2, Fernruf 767.

Stormarnsche Zeitung

in Verbindung mit der Lübecker Zeitung

Amtliches Blatt und parteiamtliche Tageszeitung des Landkreises Stormarn

Nr. 203 — Dienstag, 25. Juli 1944 — 63. Jahrgang

Vergeltungsfeuer weiter gesteigert

Verstärkter Beschuß auf London und Südengland trotz aller Massenangriffe auf die Startplätze — Britische Hauptstadt muß erstmals „Verheerungen" zugeben — Noch keine neue Bekämpfungsmethode gefunden

Drahtbericht unseres Vertreters

hw. Stockholm, 24. Juli. Zum erstenmal seit Beginn der V-1-Offensive gebrauchte der amtliche englische Bericht vom Montagmorgen den Ausdruck „Verheerungen" für das Ausmaß der Schäden, die im Zeitraum des letzten Tages in Südengland und London hervorgerufen wurden. Die bisherige Formel, die von bloßen „Sachschäden" gesprochen hatte, reichte offensichtlich nach englischen Begriffen nicht mehr aus, um das Maß von Zerstörungswirkungen zu bestimmen.

Wie hierzu gemeldet wird, kann von einem ununterbrochenen Einstrom der deutschen Sprengkörper gesprochen werden, und die Zerstörungen müssen schon einen außerordentlichen Umfang angenommen haben, wenn man sich von englischer Seite zu den neuen Eingeständnissen herbeiläßt. Wie am Sonntag, so ging auch in der Nacht und am Montag das deutsche Vergeltungsfeuer, den englischen Berichten zufolge, voll weiter. Die englischen Meldungen sprechen erneut von der Vermutung, daß neue Abschußbasen zur Verwendung gekommen seien. Das ist jedesmal ein Zeichen dafür, daß die Engländer nach Erklärungen und Entschuldigungen suchen für die wachsende Zahl „fliegender Bomben". Auch neue Angriffe gegen die mutmaßlichen Abschußbasen werden gemeldet, jedoch, wie die Wirkung zeigt, ohne das deutsche Vergeltungsfeuer beeinträchtigen zu können.

Ergänzend meldet hierzu unser osch.-Vertreter in Bern: Nachdem die britische Exchange-Agentur bereits am Donnerstag erklärt hatte, der Einsatz von Roboter-Bomben habe sich seit Dienstag verschärft, berichtet die gleiche Agentur jetzt von einem „weiteren Zunehmen der Einflüge der fliegenden Bomben seit Freitag". Es wird dabei darauf hingewiesen, daß es sich um eine systematische Steigerung des deutschen V-1-Einsatzes handelt. „Zweifellos", so erklärt Exchange weiter, „ist die Zahl der Abschußbasen für die Roboter-Bomben erheblich gesteigert worden." Mit diesem Satz gibt die britische Agentur indirekt zu, daß der bisherige Masseneinsatz der Bomber gegen die vermutlichen Abschußrichtungen der V 1 die erhoffte Wirkung nicht erreichte. Dem kurz nach dem ersten Auftauchen der V 1 gebildeten Ausschuß von Militärs und Wissenschaftlern ist es, wie ein Bericht aus London feststellt, bisher nicht gelungen, eine Bekämpfungsmethode gegen die V 1 zu finden, die über die bisherigen Maßnahmen, die Bombenangriffe gegen die Startplätze, Einsatz von Jagdmaschinen gegen die fliegenden Bomben, scharfes Flakschießen und Ballonsperren, hinausgehen.

Wie war es möglich?

lz. **Lübeck**, 24. Juli.

Das deutsche Volk und seine Wehrmacht haben aus dem gesunden Gefühl gemeinsamer Ehre, der klaren Erkenntnis des Gebotes der nationalen Selbsterhaltung und der festen Entschlossenheit zum Siege in kurzer, ruckartiger Abwehr eine unübersteigbare Schranke gegenüber dem Klüngel errichtet, der in verblendetem Haß gegen den nationalsozialistischen Staatsgedanken der Volksgemeinschaft aus überlebtem Kastengeist unter Mord und Verrat das schwerste Verbrechen gegen Deutschland beging. Die Verschwörer sind erledigt, aber in leidenschaftlicher Anteilnahme an dem aufrüttelndem Ereignis und vor allem in ihrer tiefen Verbundenheit mit der Persönlichkeit des Führers fragt die Nation: Wie war es möglich?

Es ist jedem Einsichtigen klar, daß die genauen Einzelheiten erst zu gegebener Stunde früher oder später veröffentlicht werden. Folgendes ist schon jetzt zu sagen: Die Verschwörung ging von einem verschwindend kleinen Kreis von Offizieren aus, der, wie es der Gang des Geschehens zeigte, nirgends über den geringsten Anhang verfügte. Das trifft für die Millionenmassen der anständigen Soldaten aller Dienstgrade zu, ob sie nun vorne am Feind stehen oder im Heimatheer Dienst tun. Daß die Verräter trotz ihrer kleinen Zahl die Kriegführung vor allem im Osten sabotieren und am 20. Juli den Mordanschlag und den Putschversuch überhaupt in die Wege leiten konnten, liegt daran, daß sich ein Teil von ihnen im Besitz hoher Kommandogewalten befand. In den Nachmittagsstunden des 20. Juli operierten sie dann vor allem mit der verlogenen Behauptung, daß der Führer tot sei.

In blinder Verkennung der Sachlage haben die Putschisten auf eine Gefolgschaft gehofft, die ihnen unter allen Umständen versagt bleiben mußte: Ihre Ziele standen in einem zu schroffen Gegensatz zu den wahren Erfordernissen für Volk und Reich, deren Kenntnis heute Allgemeingut weitester Kreise ist. Die Planung der Verschwörer liegt klar vor aller Augen: Nur durch die Verhinderung eines Sieges des nationalsozialistischen Deutschlands glaubte dieser reaktionäre Klüngel darauf hoffen zu können, das Rad der Entwickelung zurückzudrehen und den nationalsozialistischen Grundgedanken der gleichen Absprungmöglichkeit für jeden tüchtigen Deutschen, gleichviel, welcher Herkunft, durch die Wiederherstellung rein äußerlicher Vorrechte von Herkunft und Besitz abzulösen. Diesem rein egoistischen, von allen höheren Gesichtspunkten völlig entfernten Ziel dienten die ständigen Bemühungen, eine künstliche Kluft zwischen der Wehrmacht und dem vornehmlich durch die Partei verkörperten Nationalsozialismus herzustellen. Wie tief diese Individuen durch den Haß gegen den Begriff der Volksgemeinschaft gesunken waren und wie völlig ihnen zugleich jede politische Einsicht abging, zeigt die durch untrügliche Beweise erhärtete Tatsache, daß die Verräter in diesen Monaten des bewaffneten Generalansturms gegen das Reich ihre Planung im Einverständnis mit einer Feindmacht durchführten.

Die Nation hat ihr Urteil gesprochen.

dt.

Dank des Führers

Für Glückwünsche und Treuekundgebungen

Führerhauptquartier, 24. Juli. Der Führer gibt bekannt: „Aus Anlaß des gegen mich und meine Mitarbeiter gerichteten Anschlages sind mir aus allen Kreisen des deutschen Volkes, insbesondere der Partei und der Wehrmacht, so zahlreiche Glückwünsche und Treuekundgebungen zugegangen, daß ich allen, die meiner in diesen Tagen besonders gedacht haben, auf diesem Wege für mich und meine Kameraden den herzlichsten Dank übermitteln möchte. gez. Adolf Hitler."

Drei Todesopfer des Mordanschlags

Generaloberst Korten, Generalmajor Brandt und Mitarbeiter Berger gestorben

Berlin, 24. Juli. Der Chef des Generalstabes der Luftwaffe Generaloberst Günter Korten und der Erste Generalstabsoffizier in der Operationsabteilung des Generalstabes des Heeres Generalmajor Heinz Brandt sind ihren bei dem Anschlag auf den Führer erlittenen Verletzungen erlegen. Noch am Tage des Attentats ist der schwerverletzte Mitarbeiter Heinrich Berger verstorben.

Reichsmarschall Hermann Göring hat dem bei dem ruchlosen Mordanschlag auf den Führer schwerverletzten und jetzt diesen Verletzungen erlegenen Chef des Generalstabes der Luftwaffe, Generaloberst Günther Korten, folgenden Nachruf gewidmet: „Ein tragisches Geschick hat Generaloberst Günther Korten, Chef des Generalstabes der Luftwaffe, aus unserer Mitte gerissen. Generaloberst Korten ist gefallen als Opfer des Mordanschlages auf unseren Führer. Die Luftwaffe verliert in ihm einen hervorragenden Offizier, der mit nie erlahmender Tatkraft und begeisterter Hingabe seine verantwortungsvolle Aufgabe in vorbildlicher Weise erfüllte und der sich als überragende soldatische Persönlichkeit unauslöschliche Verdienste im Schicksalskampf des deutschen Volkes erworben hat. Ich selbst betrauere in ihm nicht nur einen meiner engsten und besten Mitarbeiter, sondern auch einen Kameraden und Freund, der mir und uns allen unvergeßlich bleiben wird. Seine mit dem Tod besiegelte Treue zu seinem geliebten Führer ist uns allen ein Vermächtnis."

*

Die Nachricht, daß durch den fluchwürdigen Mordanschlag gegen den Führer drei Männer der nächsten Umgebung Adolf Hitlers ihr Leben gelassen haben, wird allgemein eine lebhafte Teilnahme finden. Soldatische Menschen, deren Herz zum Einsatz vor dem Feind drängte, sind durch ein Verbrechen aus den Reihen des kämpfenden deutschen Volkes ausgelöscht worden, während ihre Kameraden vor dem Feind das Leben einsetzen. Zwei in allen Stellungen hochbewährte Offiziere und ein treuer Mitarbeiter im engeren Stabe des Führers sind neben mehreren Schwer- und Leichtverletzten die Opfer der furchtbaren Tat des 20. Juli. Der Trauer um diese Toten schließt sich die Hoffnung auf eine baldige Genesung der Verwundeten an. Sie ist verbunden mit der Gewißheit, daß dieses Verbrechen seinen grauenvollen Zweck verfehlte und daß es im Gegenteil das deutsche Volk nur noch enger zusammengeschlossen hat. Auch ihr Blut ist nicht umsonst geflossen und wird sich auswirken als ein Beitrag zum Sieg.

An der Stätte des Attentats gegen den Führer

Das Attentat auf den Führer: Blick in das Zimmer, in dem die Bombe explodierte. Die Stelle, an der der Führer stand, ist durch einen Kreis und einen Pfeil gekennzeichnet.
Bild: Presse-Hoffmann.

Kampf in Italien

Von Kriegsberichter Kurt Gasper

Fast ohne Atempause löst eine Materialschlacht die andere auf dem italienischen Kriegsschauplatz ab. Vom Tyrrhenischen Meer bis an die Adria rast die Kriegsfurie über das gequälte Land. Unvorstellbare Geländeschwierigkeiten und die Eigenarten des Kampfes auf kahlen Berghöhen, zwischen dichten Rebengärten, unübersichtlichen Olivenhainen und tief eingeschnittenen Schluchten geben diesen Kämpfen ein besonderes Gepräge. Der glühende Atem des Krieges und die Massierung feindlicher Kräfte stellen Führung und Truppe plötzlich vor immer wieder neue Pflichten und Ueberraschungen. Kühne, nicht auf Prestigeerfolge bedachte Entschlüsse und starke Herzen allein können alle Unwägbarkeiten der Stunde und die aus unserer beweglichen Kampfführung resultierenden Aufgaben des Tages meistern. Wie die Weite Rußlands eigene Methoden der Kriegführung und bisher ungeschriebene Gesetze des Kampfes in Angriff und Abwehr formte, so entwickelt sich zwischen Toskana und Umbrien immer stärker ein bodenständiger Kampfstil, dessen tragende Elemente eiserne Härte, zähe Ausdauer und grimmige Entschlossenheit sind. Nach oftmals stundenlangem Trommelfeuer und Bombardements der feindlichen Luftwaffe auf engem Raum halten Gebirgsjäger eine mit letzter Erbitterung umkämpfte Höhe und werfen im Nahkampf den eingebrochenen Feind. Länger als drei Wochen schon stehen unsere Panzergrenadiere im zermürbenden Kampf gegen Hunderte von Panzern und finden im entscheidenden Augenblick dennoch die überlegene Kraft, die nachfolgende Infanterie anzugreifen und in kurzer Zeit zusammenzuschießen. In deckungsreichem Gelände pirschen sich Panzerspitzen bis auf wenige Meter an unsere Stellungen heran und stehen bald als brennende Fackeln unter kupfergrünen Zypressen, hochschäftigen Pinien, silbergrünen Oliven und rotem Oleander . . . . .

Die Anglo-Amerikaner konnten nach ihren Erfahrungen in Calabrien voraussehen, welche Hindernisse sie auch in Zukunft in Italien zu überwinden hätten und traten deshalb in ihrem Kern mit ausgesuchten Spezial- und Elite-Brigaden in die seit Wochen tobende Schlacht. Die Angehörigen ihrer Hilfsvölker wurden monatelang auf der Insel Korsika besonders für den schweren Gang in Italien geschult und im Gebirgskampf systematisch trainiert. Aus Gefangenenaussagen wissen wir, daß das anglo-amerikanische Oberkommando jede Phase einer im Bereich der Möglichkeiten liegenden Entwicklung organisatorisch und kräftemäßig in seine Planung einkalkulierte, um die große Schlacht in Italien mit einem durchschlagenden Erfolg krönen zu können. Heute erkennt die ganze Welt, warum der Feind vor seinem Generalangriff möglichst risikolos zu operieren versuchte und welche Ueberlegungen ihn zur Ausfeilung seiner Angriffsmethodik zwangen. Er wollte mit seinem von der deutschen Führung sofort als Fesselungs- und Ablenkungsangriff erkannten Ansturm in Italien unsere Südfront Zug um Zug aus den Angeln heben, mit stärksten Infanterie- und Panzerkräften durchbrechen und jene gigantischen Kesselschlachten schlagen, die er vorlaut bereits vor Monaten angekündigt hatte. Dieses Großunternehmen von Mensch und Material sollte darüber hinaus der erste Schlag zur Auslösung der Invasion im Westen sein und unsere Führung damals und heute zwingen, in Frankreich Einheiten aus dem Verteidigungssystem am Atlantik herauszunehmen und sie in Italien einzusetzen.

Alle diese Bemühungen unserer Gegner scheiterten. Der italienische Kriegsschauplatz wurde entgegen prahlerischen gegnerischen Voraussagen und ihrer Verzahnungstaktik unter dem Vorzeichen der Invasion und des Großangriffs auf der ganzen Breite der italienischen Halbinsel dank dem Heldentum unserer Soldaten zu einem entmagnetisierten Kräftefeld. Durch die Massierung der Artillerie und mehrerer Panzer-Divisionen, mit Unterstützung stärkster Schlachtfliegerverbände und dem Einsatz zahlreicher Infanterie-Divisionen konnte der Feind zwar Gelände gewin-

Schwerter für Bayerlein

Feindlicher Durchbruch verhindert

Führerhauptquartier, 24. Juli. Der Führer verlieh das Eichenlaub mit Schwertern an Generalleutnant Fritz Bayerlein, Kommandeur der Panzer-Lehrdivision, als 81. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Generalleutnant Bayerlein hat das Ritterkreuz 1941 als Oberstleutnant und Chef des Generalstabes des deutschen Afrikakorps und das Eichenlaub 1943 als Generalmajor und Chef des Generalstabs einer in Afrika kämpfenden Armee erhalten. Bald nach Beginn der Invasion mit seiner Division im Raum von Tilly eingesetzt, schlug er in dreiwöchigen schweren Kämpfen alle Angriffe massierter Kräfte ab und meisterte, stets in vorderster Linie führend, zahlreiche kritische Lagen. Generalleutnant Bayerlein ist 1899 in Würzburg als Sohn eines Oberinspektors geboren.

Kreisarchiv Stormarn V7

Kreisarchiv Stormarn V7

[2]

nen, aber niemals durchbrechen und unserer Führung die Truppe aus der Hand winden. Zusammen mit Angehörigen nordindischer Bergvölker, die mehrfach schwer angeschlagen wurden und sich vor unseren Linien verbluteten, bisher wenig hervorgetretenen Kanadiern, Neuseeländern, Südafrikanern, erheblich geschwächten Polen, kampfmüden Italienern und für den Gebirgskrieg spezialisierten Marokkanern rannten Amerikaner und Briten gegen unsere stählerne Phalanx an und mußten immer wieder Hekatomben blutiger Opfer bringen.

Materialschlachten, die Hölle des Gebirgskrieges und der Kampf zwischen Geröllhalden und um markante Schlüsselstellungen als Sperriegel vor tiefen und wasserreichen Tälern haben den unbekannten Grenadier, den todesmutigen Panzermann, den nimmermüden Artilleristen, den kampfgestählten Pionier, den tapferen Fallschirmjäger und den beherzten Kanonier der Flak nicht erschüttern können. Wenn auch in diesen Tagen immer neue Feind-Transporter Menschen und Material nach Italien bringen, der Druck auch bei den schweren blutigen Verlusten der Anglo-Amerikaner nicht nachläßt und unsere Regimenter dennoch mit überlegener Ruhe und ungebrochener Kampfmoral dem Gegner die Stirn bieten, so ist diese Haltung unserer Front einer der vielen Beweise strahlenden Heldentums, an denen der italienische Kriegsschauplatz so überreich geworden ist.

Der Feind mag in Italien zwischen den Hügeln der Toskana, den Bergriesen der Marken und den blühenden Gärten Umbriens Gelände gewinnen und Prestigeerfolgen nachjagen, sein operatives Hochziel hat er nicht erreicht. Nicht Kilometergewinn, sondern der Enderfolg entscheidet.

Dr. Dorpmüller geehrt

Handschreiben des Führers überreicht

Berlin, 24. Juli. Die Gefolgschaft des großdeutschen Verkehrs von der Eisenbahn, Binnenschiffahrt, Seeschiffahrt und dem Kraftverkehr, bereitete dem Reichsverkehrsminister und Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn Dr.-Ing. e. h. Dorpmüller, anläßlich seines 75. Geburtstages eine besondere Ehrung. Die Glückwünsche, sowie den Dank und die Anerkennung des Führers übermittelte Staatsminister Dr. Meißner. Er überreichte dem Jubilar ein in herzlichen Worten gehaltenes Handschreiben des Führers sowie das ihm vom Führer in Würdigung seines persönlichen Einsatzes in den Frontgebieten des Ostens und des Westens verliehene Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern.

Fritz-Todt-Ring überreicht

Berlin, 24. Juli. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Reichswalters des NSBDT., Reichsminister Albert Speer, dem Reichsverkehrsminister Dr.-Ing. e. h. Dorpmüller in Würdigung seiner überragenden Leistungen auf dem Gebiet der deutschen Technik den Fritz-Todt-Ring.

Deutscher Gruß in der Wehrmacht eingeführt

Der Führer entsprach einer Bitte aller drei Wehrmachtteile

Führerhauptquartier, 24. Juli. Der Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches hat als rangältester Offizier der deutschen Wehrmacht im Namen von Generalfeldmarschall Keitel und Großadmiral Dönitz dem Führer gemeldet, daß alle Wehrmachtsteile aus Anlaß seiner Errettung gebeten haben, in der Wehrmacht den Deutschen Gruß als ein Zeichen unverbrüchlicher Treue zum Führer und engster Verbundenheit zwischen Wehrmacht und Partei einführen zu dürfen. Der Führer hat dem Wunsch der Wehrmacht entsprochen und seine Zustimmung erteilt. Mit sofortiger Wirkung tritt daher an die Stelle der Ehrenbezeugung durch Anlegen der rechten Hand an die Kopfbedeckung Ehrenbezeugung durch Erweisen des Deutschen Grußes.

*

lz. Wenn jetzt auch die deutsche Wehrmacht durch Erheben des rechten Armes grüßt und den Deutschen Gruß erweist, wie er vom gesamten Volk ausgetauscht wird, so wird das nicht als reine, nebensächliche Aeußerlichkeit, sondern als sinnfällige Bekundung mit dem Führer empfunden. Der neue Befehl, der die Grußpflicht in allen Teilen der Wehrmacht der der Waffen-SS angleicht, kann deshalb nicht als belanglose Aenderung der Grußdisziplin gewertet werden, sondern ist als Ausdruck des nationalsozialistischen Bekenntnisses der Wehrmacht anzusehen. Eine Aenderung in der Grußpflicht der Wehrmacht mochte in der Vergangenheit nicht erforderlich erscheinen. Nachdem jedoch der 20. Juli die Demaskierung einer kleinen verräterischen Offizierskaramilla brachte, die aus reaktionären Gefühlen heraus eine Trennwand zwischen den kämpfenden Söhnen des Volkes und dem Volk selbst zu errichten bestrebt war, mußte im selben Augenblick die Angleichung der Grußvorschriften notwendig erscheinen und zwar nicht als Geste, sondern als ein unmißverständliches Bekenntnis. Es war eine Forderung, die von den Soldaten und Offizieren selbst empfunden wurde, die in ihrer Gesamtheit makellos aus dem Putschversuch eines kleinen Klüngels hervorgingen und von dem Verbrechen einiger Weniger nur insofern berührt wurden, als es sich als Impuls zu einer inneren Erhebung auswirkte.

Volk und Wehrmacht sind und waren immer eine Einheit, die durch Saboteure nicht zu trennen war.

„Letzte Bunker der Reaktion nunmehr beseitigt"

Die ausländische Presse weiter im Zeichen des 20. Juli

Auslandsdienst der „Lübecker Zeitung".

dt. **Madrid**, 24. Juli. In Spanien weiß man nach den Erfahrungen des vergangenen Jahrhunderts die Bedeutung von Offizierrevolten, die von einem maßlosen Ehrgeiz diktiert sind und keinen Rückhalt im Volk haben, sicher einzuschätzen. Die Madrider Presse beschäftigt sich darum auch weniger mit dem Tagesereignis selbst, als vielmehr mit seinen Folgen. So sieht „Pueblo" in erster Linie die Berufung Himmlers an die Spitze des inneren Heeres als „einen neuen Beweis für den unerschütterlichen Entschluß des nationalsozialistischen Regimes, bis zum Endsieg zu kämpfen" an. Ein paar „umnebelte Geister" vermögen daran nichts zu ändern. „Informaciones" schreiben dazu: „Mit der Unterdrückung der aufrührerischen Bewegung werden die letzten Bunker der deutschen Reaktion ausgeräuchert und wird eine endgültige Einheit des politischen Denkens erzielt. Die Macht der nationalsozialistischen Revolution und die treue Anhängerschaft der Massen an den Führer und seine Männer ist stärker denn je. Volk und Heer sind jetzt noch enger um ihren Führer geschart und haben den Kreis der Treue um ihn noch enger geschlossen."

Lissabon kennt auch weiterhin kein anderes Thema als das Attentat gegen den Führer, aber obwohl ausländische Sender versuchen, im Trüben zu fischen, ist man sich doch darüber im klaren, daß aus dem Komplott einiger Weniger keine übertriebenen Folgerungen gezogen werden dürfen. Der „ABC"-Korrespondent in Lissabon faßt das portugiesische Meinungsbild in dem Satz zusammen: „Von Lissabon aus gesehen scheint die augenblickliche Lage Deutschlands durch das Attentat nicht beeinflußt zu werden."

In Algier rief die Nachricht des Attentats auf Hitler eine stichflammenartige, aber kurze Freude hervor, die schnell zusammenschrumpfte, als die Stimme Adolf Hitlers im Rundfunk zu hören war. Die amtlichen Stellen warnen sogar davor, dem Wahnwitz einiger Unzufriedener Bedeutung beizumessen. In der Presse findet sich darum auch nicht ein einziger Kommentar, der es wagen würde, wegen des Attentats ein schnelleres Ende des Krieges zu prophezeien. Der außergewöhnliche Widerstand der deutschen Wehrmacht in der Normandie und in Italien, der angesichts des massierten Drucks sich immer noch mehr zu versteifen scheint, läßt die Machthaber von Algier davon überzeugt sein, „daß der Krieg nur mit Gewehren und Kanonen liquidiert werden kann" und „daß bei der äußersten Entschlossenheit und bei dem unerreichbaren Fanatismus des deutschen Heeres noch sehr schwere Kampftage zu erwarten sind."

Schwere bolschewistische Angriffe abgewiesen

Immer wieder Höchstleistungen unserer heldenmütigen Truppen

Berlin, 24. Juli. An der Ostfront zogen die schweren Kämpfe zwischen Lemberg und dem Peipus-See nunmehr auch die Abschnitte am oberen und unteren Dnjestr in ihren Bann. Der Kampf um Lemberg verlor nichts von seiner Schwere. Dem in die Stadt von Süden her eingedrungenen Feind leisteten unsere Truppen verbissenen Widerstand. Sie hinderten ihn vor allem am Zuführen weiterer Kräfte und schlugen die beiderseits der Einbruchstelle angesetzten Angriffe am Stadtrand blutig ab. Ihr Widerstand war um so hartnäckiger, als sie von Osten her durch starke eigene Kräfte gedeckt wurden, die dort den mehrfach angreifenden Feind abwiesen. Westlich des oberen Bug brachten unsere vorbildlich kämpfenden Divisionen dem weiter vorgedrungenen Feind erhebliche Verluste bei. Im nördlich anschließenden Abschnitt von Brest-Litowsk und Bialystok führten Truppen des Heeres und der Waffen-SS erfolgreiche Gegenangriffe. Auch nördlich Bialystok setzten unsere Panzer ihren Gegenangriff fort. Sie warfen die Bolschewisten noch weiter zurück und erbeuteten beim Sturm auf eine größere Ortschaft 30 Geschütze. Am Njemen versuchte der Feind bei Olita weitere Kräfte zu neuen Angriffen nach Westen zu sammeln. Die sich daraus entwickelnden feindlichen Vorstöße scheiterten. Nordöstlich Kauen mußte der Feind jeden Meter Boden mit empfindlichen Verlusten bezahlen. Bei einem unserer sofort einsetzenden Gegenangriffe gewannen eigene Panzerkräfte einen verlorengegangenen Ort zurück und vernichteten dabei zwei feindliche Bataillone. Im Raum von Dünaburg konnte der Feind ebenfalls seine Angriffsziele nicht erreichen. Oertlich eingebrochene Kräfte wurden rasch abgeriegelt oder geworfen. Noch eindrucksvoller waren die Abwehrerfolge unserer Truppen zwischen Düna und Peipus-See.

Die schwere Schlacht an der Ostfront fordert von jedem deutschen Soldaten die Anspannung seiner ganzen Kraft. Alle unsere Verbände schlagen sich mit hervorragender Tapferkeit.

Drei Pak-Richtschützen

brachten Panzerwelle zum Stehen

Führerhauptquartier, 24. Juli. Durch ihren entschlossenen, kaltblütigen Einsatz haben drei Pak-Richtschützen der Artillerie-Pak-Abteilung 1039 die erste Welle des feindlichen Panzerangriffs am 18. Juli vor Gagny südöstlich Caen zum Stehen gebracht. Es schossen hierbei ab: Obergefr. Königs acht, Obergefr. Raggiinger neun, Obergefr. Schieters zehn Panzer.

USA.-Anspruch auf Vorrang

osch. **Bern**, 24. Juli. (Eigenmeldung.) Das USA.-Staatsdepartement hat dieser Tage besondere Attachees für Fragen der Zivil- und Handelsluftfahrt in den Städten London, Kairo, Ottawa, Mexiko, Rio de Janeiro und Lissabon ernannt. Die Ernennungen erfolgen in einem Augenblick, wo in Washington Verhandlungen über Fragen der zivilen Luftfahrt und die Vorbereitungen zu einer interalliierten zivilen Luftfahrtkonferenz geführt werden. Sie sind eine Art Demonstration Washingtons, auf diesem Sektor sich den Führungsanspruch im Lager der Alliierten nicht entgleiten zu lassen.

Zum Schlachtfeld geworden

kz. **Vichy**, 24. Juli. Die Verantwortung der französischen Dissidenz für die Verwandlung Frankreichs in ein Schlachtfeld stellt Staatssekretär Paul Marion in einem Rundfunkvortrag fest. „Niemals wäre Frankreich das Schlachtfeld der feindlichen Streitkräfte geworden, wenn die Engländer und Amerikaner nicht seit Jahren durch die Dissidenz dazu angestachelt worden wären, unserem Lande diese Rolle aufzusparen."

Ziele und Methoden

Von unserer Berliner Schriftleitung

lz. **Berlin**, 24. Juli. Ein hoher amerikanischer Offizier, so meldet Reuter, hat die Invasionstruppen gegen den Vorwurf zu verteidigen gesucht, daß sie nicht schnell genug vorwärtskämen. „Nicht ein schneller Geländegewinn, sondern die Zerstörung der deutschen Streitkräfte ist unser erstes Ziel", so sagte er. Dieser Gedanke, der nicht neu ist, liegt, von amerikanischen Gesichtspunkten aus gesehen, offenbar ausschließlich in der Linie des Materialkrieges, der von englisch-amerikanischer Seite immer wieder als das A und O ihrer Kriegführung angesehen wird. Der Offizier, dessen Name nicht genannt wird, glaubt offenbar an die leichten Theorien, von denen die amerikanische Kriegsleitung, ganz von den Gedankengängen ihres Massenproduktionssystems beherrscht, auszugehen pflegt. Einen Materialkrieg gegen Deutschland führen, das ist der Grundsatz bei der Aufstellung der amerikanischen Produktionsprogramme gewesen, das war der Grundsatz bei der Produktionsleitung zwischen USA. und England und zeitweilig suchte man auch den Luftkrieg gegen Deutschland mit Theorien des Materialkrieges zu rechtfertigen. Man behauptete, daß die Hebung der eigenen Kriegsproduktion und die Schwächung der deutschen Kriegsproduktion versucht werden müßten, um den Krieg zu gewinnen.

Ganz ähnliche Gedankengänge beherrschten die alliierten Generale auch im vorigen Weltkrieg und es wurden dabei keine strategischen Ideen geboren, sondern es wurde ein mechanisches Verfahren durchgeführt, das immer wieder in der Anhäufung gewaltiger Mengen von Munition und Material gipfelte, ohne daß es den Feldherren von damals gelang, strategische Durchbrüche zu erzielen. Fast genau so gehen jetzt Eisenhower und Montgomery vor. Von Montgomery insbesondere ist bekannt, daß er auf dem Standpunkt steht, man müsse durch Materialanhäufung die Schlacht so vorbereiten, daß sie schon entschieden sei, ehe sie überhaupt begonnen hat. Aber zu welchen sonderbaren Blüten führt diese Ueberschätzung der Materialfrage! Jener erwähnte hohe amerikanische Offizier sagte in seinen weiteren Erklärungen: „Solche Pläne können nicht darauf abgestimmt sein, was die Deutschen im Falle einer Invasion unternehmen werden. Wenn die Deutschen beschlossen hätten, zurückzugehen und den Kampf weiter im Lande auszutragen, so würden die amerikanischen Streitkräfte schneller vorwärtsgekommen sein. Da sie dies nicht getan haben, so mußte der amerikanische Vorstoß sich zwangsmäßig verlangsamen, was jedoch keinen Anlaß zur Entmutigung gibt." Das ist für einen Soldaten eine höchst merkwürdige Stellungnahme. Sie besagt ungefähr: ich bekomme das, was mir der Gegner läßt, auf etwas anderes kann man nicht rechnen. Und wenn der böse Deutsche eben Pläne hat, die den englisch-amerikanischen Plänen nicht entsprechen, so kann man offenbar nichts dagegen machen.

Das scheint, wenn man von der Meinung dieses hohen amerikanischen Offiziers ausgehen will, die strategische Weisheit der Gegner im Westen zu sein. Aber es beweist wieder einmal die Uebereinstimmung zwischen den Gegnern im Osten und denen im Westen, denn auch auf sowjetischer Seite herrscht diese rein materialistische Auffassung der Kriegführung vor. Niemand wird bestreiten, daß die Sowjets im Osten während der letzten Wochen Geländefortschritte erzielen konnten. Sie haben zu diesem Zweck einen ungeheuren Materialaufwand aufgeboten. Das war im nördlichen Teil des Mittelabschnittes der Fall, das gilt jetzt in einem vielfach größeren Stil sogar auch für den südlichen Abschnitt bei Lemberg.

Jener amerikanische Offizier sprach davon, daß es seiner Kriegsleitung nicht auf Geländegewinn, sondern auf die „Zerstörung der deutschen Streitkräfte" ankäme. Gerade diese Zerstörung der deutschen Streitkräfte gilt es zu vermeiden und damit den Materialkrieg wirkungslos zu machen. Für diesen Zweck setzt Deutschland seine strategischen und auch seine technischen Mittel ein. Die Strategie wird oft, insbesondere bei einem Mehrfrontenkrieg, verlangen, daß man auf gewisse äußere Vorteile verzichtet. Bei dem Materialaufwand des Gegners handelte es sich in vielen Fällen nicht darum, Gelände zu sichern, sondern die deutsche Wehrmacht der zerstörenden Wirkung des Materialaufwandes zu entziehen. Was aber die Gegenwirkung anlangt, so wird die deutsche Technik durch Qualitätsarbeit dafür sorgen, daß die Träume von der Materialüberlegenheit der Gegner sich zerschlagen, daß Quantität überwunden wird. Was in der feindlichen Rechnung überhaupt fehlt, das ist der Faktor der Truppenmoral. Gerade jetzt im fünften Kriegsjahr und auf der Höhe des Krieges macht sich ein neuer Aufschwung des Geistes in der deutschen Wehrmacht deutlich bemerkbar. Die Ausräumung des verräterischen Unternehmens, das gegen das Leben des Führers gerichtet war und das die Kriegsanstrengungen behinderte, hat den Weg zur Leistungssteigerung der deutschen Wehrmacht geebnet. Der Gegner wird an allen Fronten im gegebenen Zeitpunkt die Wirkungen dieser strategischen, dieser technischen Leistungen und dieses Geistes in der Führung der Truppen zu spüren bekommen.

Verdunkelungszeiten:

Westlich der Reichsstraße Kiel—Neumünster—Hamburg in der Zeit vom 23. bis 28. Juli von 21.30 bis 5 Uhr, östlich der Reichsstraße, also auch in Lübeck, von 22.30 bis 4.30 Uhr.

Der Wehrmachtbericht:

Schweres Ringen im Osten

Keine größeren Kampfhandlungen in der Normandie – Erbitterte Kämpfe in Italien

Vergeltungsfeuer auf London

Führerhauptquartier, 24. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In der Normandie kam es gestern zu keinen größeren Kampfhandlungen. Der Feind führte nur südwestlich Caen mehrere Angriffe, bei denen er neunzehn Panzer verlor, ohne Erfolge zu erringen. Am Westflügel des Landekopfes wurde ein örtlicher Einbruch aus den Vortagen im Gegenstoß beseitigt. Der Feind verlor dabei 450 Tote und 300 Gefangene. Im französischen Raum wurden durch Fallschirm abgesetzte englische Sabotagetrupps und 219 Terroristen im Kampf niedergemacht.

Das Vergeltungsfeuer auf London wurde bei Tag und Nacht fortgesetzt.

In Italien führte der Feind gestern stärkere Angriffe gegen unsere Nachhuten nördlich Livorno, die im Verlauf der Kämpfe auf das Nordufer des Arno zurückgenommen wurden. Besonders erbittert wurde im Raum nördlich Poggibonsi gekämpft, wo unsere Truppen alle feindlichen Angriffe blutig zerschlugen. Auch im adriatischen Küstenabschnitt blieben wiederholte Angriffe des Gegners erfolglos.

In Galizien und westlich des oberen Bug wurden zahlreiche von Panzern und Schlachtfliegern unterstützte Angriffe der Sowjets in erbitterten Kämpfen abgewehrt. Nur in einigen Abschnitten gewannen die feindlichen Angriffsspitzen weiter Boden. Im Stadtgebiet von Lemberg dauern schwere Kämpfe an. Die Besatzung von Lublin behauptete sich gegen wiederholte feindliche Angriffe. Zwischen Brest-Litowsk und Grodno sowie nordöstlich Kauen scheiterten Durchbruchsversuche des Feindes am zähen Widerstand unserer tapferen Divisionen. In einigen Abschnitten warfen sie die eingedrungenen Bolschewisten im Gegenangriff zurück. In diesen Kämpfen fanden der Kommandeur einer Kampfgruppe, Generalleutnant Scheller und der Chef des Stabes einer Armee, Generalmajor von Tresckow, in vorderster Linie den Heldentod. Zwischen Dünaburg und dem Peipussee wurden heftige Angriffe der Sowjets zerschlagen, örtliche Einbrüche in harten Kämpfen abgeriegelt.

Ein britischer Bomberverband führte in der vergangenen Nacht einen Terrorangriff gegen Kiel. Einzelne Flugzeuge griffen außerdem das Gebiet der Reichshauptstadt an.

Um Lemberg und Lublin

hz. **Berlin**, 24. Juli. Da die Bolschewisten ihre Stoßkeile fast ausschließlich aus motorisierten Verbänden gebildet haben, während die Infanterie in dichten Massen nachfolgt, um etwaige Einbrüche zu erweitern, ist der Krieg im Osten an vielen Stellen in die Bewegung übergegangen, die ständig neue Lagen mit sich bringt. So ergibt sich ein häufiger Frontenwechsel, wenn es der deutschen Abwehr gelingt, dem vordringenden Feind Sperriegel entgegenzusetzen oder ihn an den Flanken zu fassen. Mitunter ereignete es sich sogar schon, daß frei operierende Verbände sich plötzlich in umgekehrter Richtung gegenüberstanden, die deutschen Panzer im Bogen nach Westen stoßend und so die Sowjets zur Kehrtwendung zwingend. Die vielfältige Verzahnung der Kampflinien erschwert natürlich einen genauen Ueberblick über ihren Verlauf.

Dennoch ist es im wesentlichen bei den bisherigen Schwerpunkten der großen Schlacht geblieben. Im Raum von Lemberg und Jaroslaw am oberen San wogt der Kampf erbittert hin und her. Bei Lublin hat der Feind die schon mehrfach angewandte Taktik wiederholt, die Stadt zu umgehen. Versuche, in Lublin einzudringen, konnten von der tapferen Besatzung abgewehrt werden. Zwischen Brest-Litowsk und Grodno sind die deutschen Divisionen erneut zum Gegenangriff übergegangen. Wo die Sowjets an den alten Einbruchsstellen weitere Geländegewinne anstrebten, wurden ihnen diese versagt. Auch nordöstlich Kauen, wo der Feind zur Memel-Mündung durchstoßen zu können hoffte, warfen sich ihm deutsche Reserven erfolgreich entgegen. Sie wiesen alle Angriffe ab, ebenso wie zwischen Dünaburg und Peipus-See die fortgesetzten Vorstöße der Bolschewisten nicht vorwärts kamen.

In Süditalien hat der Feind seine Offensive mit größeren Kräften wieder aufgenommen. Sein stärkster Druck konzentriert sich gegen den Unterlauf des Arno, insbesondere gegen die Stadt Pisa, während er sich gleichzeitig durch das Gebirge gegen Florenz vorzukämpfen versucht. Hier wie an der adriatischen Küste blieben seine Angriffe in schwerem Abwehrfeuer liegen. An der normannischen Front beschränkte sich die Gefechtstätigkeit noch immer auf örtliche Unternehmungen.

Harte Kämpfe auf Guam

Tokio, 24. Juli. Die japanischen Besatzungstruppen von Guam unternahmen einen Nachtangriff auf die feindlichen Truppen, die in der Schowa-Bucht gelandet waren. Die feindlichen Verluste beliefen sich auf mehr als 500 Mann. Auch am 22. Juli, in der Abenddämmerung und unter dem Schutz japanischer Artillerie griffen japanische Einheiten die feindlichen Truppen in wütenden Gefechten an. Nach den eingelaufenen Feldberichten erlitt der Feind bei diesen Gefechten allein Verluste von mehr als 1200 Mann. Unsere Besatzungstruppen griffen weiterhin pausenlos an.

Umschau in Kürze

Erdölkonferenz nächste Woche

Der britische Staatsminister Richard Law verhandelte mit Außenminister Hull über die bevorstehenden Oelverhandlungen zwischen britischen und amerikanischen Vertretern. Die Erdölkonferenz wird Anfang nächster Woche beginnen.

Gauleiter Sprenger 60 Jahre

Gauleiter und Reichsstatthalter Jakob Sprenger beging am Montag seinen 60. Geburtstag.

Lord Beaverbrook in Washington

Wie der britische Nachrichtendienst meldet, ist Lord Beaverbrook in Washington eingetroffen.

Japan faßt alle Kräfte des Landes zusammen

Verstärkte Einheit von Landheer und Kriegsmarine unterstrichen

Von unserer Berliner Schriftleitung

lz. **Berlin**, 24. Juli. Die neue japanische Regierung stellt sich in ihrer Zusammensetzung als ein Koalitionskabinett dar, das in einer sehr glücklichen und wirksamen Weise alle wichtigen Kräfte des Landes zusammenfaßt. Armee und Marine waren in Japan — manchmal in einer gewissen patriotischen Konkurrenz — seit langem die Ausdrucksform des japanischen Macht- und Selbstbehauptungswillens. Durch die Berufung von zwei Persönlichkeiten aus der Armee und aus der Marine und durch ihre Zusammenarbeit im Kabinett ist nun das Zusammenwirken dieser beiden tragenden Stützen der japanischen Politik in einer bisher kaum erreichten Vollkommenheit herbeigeführt worden. Wie stark gerade auf diesen Punkt Wert gelegt wird, ergibt sich aus der Tatsache, daß Heer und Marine, wie der neue Marineminister Admiral Yonai erklärte, schon bisher in diesem Krieg zusammen gekämpft haben und daß diese Einheit künftig noch mehr verstärkt werden wird. Die Armee aber wird zur Ueberwindung der augenblicklichen ernsten Lage alle Kräfte einsetzen, so sagte der neuernannte japanische Kriegsminister General Sugiyama.

Die Bestrebungen zur Zusammenfassung aller für die Kriegführung wichtigen Kräfte gehen in dem neuen Kabinett auch wesentlich weiter. Bei dem Krieg, wie ihn Japan zu führen hat, spielt natürlich die Industrie eine sehr wichtige Rolle, weil das japanische Rüstungswesen auf den eroberten Rohstoffgebieten basiert und damit die wichtigsten Voraussetzungen für den Erfolg zum guten Teil in der Auswertung der gegebenen Möglichkeiten durch die Industrie liegen. Der neue Ministerpräsident Koiso hat in einem Presseinterview denn auch erklärt, daß die zwei Aufgaben des neuen Kabinetts

1. die Stärkung des Kampfgeistes, und
2. die Erhöhung der industriellen Produktion

seien. Die japanische Industrie ist jetzt im Kabinett selbst vertreten und damit ist die gemeinsame Arbeit jener Kreise, die die Rüstung schaffen, und der Wehrmacht, die sie braucht, grundsätzlich gesichert. Darüber hinaus ergibt sich aus einem Ueberblick über die Persönlichkeiten der neuen japanischen Regierung, daß Männer der verschiedenen einflußreichsten Kreise herangezogen sind, wie etwa einer der neu ernannten japanischen Staatsminister Schuji Machida, der dem Repräsentantenhaus angehört und als Geschäftsmann seine Karriere begann. Ein anderer Staatsminister ist Graf Hideo Kodama, Mitglied des Oberhauses. Beide Kammern des japanischen Parlaments haben aber jetzt durch Vertreter Sitz und Stimme in der Regierung. So hat man es mit einer Konzentrationsregierung zu tun, in der wirklich alle maßgebenden Kreise des Landes zur Mitarbeit herangezogen sind, so daß das Land einheitlich und geschlossen hinter den Maßnahmen stehen wird, die die neue Regierung zur Verstärkung der Kriegführung treffen muß.

Es ist interessant, daß diese Konzentration der Kräfte in einem Augenblick kommt, in dem die USA. sich offenbar mit weitreichenden neuen militärischen Plänen tragen. So deutete der Marineminister Forrestal am Sonnabendabend an, daß der Zeitpunkt für Großoperationen im Pazifik herannaht. Er sagte, es sei möglich, Schläge gegen den inneren Verteidigungsring Japans zu führen und den Krieg in Feindesland eher hineinzutragen, als man es früher erwartet hätte. Die neue Konzentration und Stärkung der japanischen Politik und Wehrmacht werden dafür sorgen, daß die Hoffnungen des Admirals Nimitz und seines Chefs, des Marineministers Forrestal, sich zerschlagen.

Pazifik-Krieg wird härter

kl. **Stockholm**, 24. Juli. (Auslandsdienst.) Der frühere USA.-Botschafter in Tokio, Joseph Grew, der die Fernostabteilung im Washingtoner Außendepartement leitet, erklärte zum Regierungswechsel in Japan, daß der Rücktritt der Regierung Tojo keineswegs ein Zeichen der japanischen Schwäche oder der japanischen Kampfmüdigkeit sei. Man müsse im Gegenteil damit rechnen, daß der Krieg im Pazifik an Härte zunehmen werde.

London über die Caen-Front bitter enttäuscht

„Wir sind nicht so weit gekommen, wie wir gehofft hatten"

Auslandsdienst der „Lübecker Zeitung"

sch. **Lissabon**, 24. Juli. Die Enttäuschung über den derzeitigen Stillstand der Offensive der zweiten britischen Armee an der Caen-Front ist in London groß. So äußerte sich ein hoher britischer Stabsoffizier: „Es besteht kein Grund für uns, den Kopf hängen zu lassen, aber es ist schon zutreffend, daß wir mit stärkstem Einsatz in die Schlacht gingen. Doch die Deutschen kämpfen immer noch sehr gut und sind ganz außerordentlich ausgerüstet." Der militärische Sprecher des Londoner Rundfunks, Marshal, sagte: „Wir sind nicht so weit gekommen, wie wir gehofft hatten. Das größte Hindernis für die britischen Tanks sind die deutschen 88-Millimeter-Kanonen und immer wieder die deutschen Panzer." „Wir haben," so heißt es in einem Londoner Kommentar, „einen großen Teil unserer Tanks verloren. Unseren Vormarsch hat auch das sehr schlechte Wetter aufgehalten." Nach dem Bericht von Reuters Sonderkorrespondenten in Caen hat Churchill die britischen Truppen an der Front im Raum der Orne in Begleitung Montgomerys besucht. Sein Besuch war ein wohl gehütetes Geheimnis und hinterließ bei den stark ermüdeten und abgekämpften Truppen keinerlei Eindruck. Lediglich das Erstaunen und die Ueberraschung, daß sich der englische Premier an der Front sehen ließ, bildeten eine kleine Sensation.

Hohe amerikanische Frontoffiziere erklärten angesichts der stockenden Entwicklung der Invasion, daß die us.-amerikanischen Streitkräfte in der Normandie die vom alliierten Oberkommando vor der Invasion gesteckten Eroberungsziele nicht erreicht haben. Sie verweisen als Begründung dafür auch auf die ungeheuren Schwierigkeiten der Verschiffung des für dieses riesige militärische Unternehmen benötigten Kriegsmaterials. Sie geben damit eindeutig zu, daß die Verlangsamung des Offensivtempos weder im Plan der Invasion gelegen ist, noch daß die Lage zu Optimismus Anlaß gibt.

Und Churchill schweigt

Moskau setzt Mihailowicz ab

kl. **Stockholm**, 24. Juli. (Auslandsdienst.) Die Sowjets haben den Augenblick, in dem die bolschewistische Armee den Bug überschritten hat, dazu benutzt, um ihre Polenpläne endgültig bekannt zu geben. Im Moskauer Sender wurde in einer polnisch sprachigen Sendung mitgeteilt, daß sich in den besetzten polnischen Gebieten ein „Befreiungs-Ausschuß" gebildet habe. An der Spitze steht die Kommunistin Wanda Wasilleska. Sie hat die polnische Emigrantenregierung Mihailowicz in London als endgültig abgesetzt erklärt. In London ist man, wie „Stockholms Tidningen" berichtet, verwirrt, da man ein so radikales Vorgehen gegen die von Großbritannien und den USA. offiziell anerkannte polnische Emigrantenregierung nicht erwartet hat. In politischen Kreisen hält man aber eine Auflösung der polnischen Emigrantenregierung für unvermeidlich.

Der nationalchinesische Staatspräsident Wangtschingweis hat an den neuen japanischen Ministerpräsidenten General Koiso zu dessen Regierungsübernahme ein Telegramm mit Worten herzlicher Verbundenheit gerichtet.

Ein Abwehrsieg Finnlands

„Uusi Suomi" zur Lage

Helsinki, 24. Juli. Der Stillstand an den finnischen Fronten wird am Sonntag von „Uusi Suomi" in einem Leitartikel als ein Abwehrsieg bezeichnet. In dem Leitartikel heißt es u. a.: „Die Hilfe, die Deutschland gegeben hat, hat unsere Möglichkeiten zur erfolgreichen Verteidigung vergrößert. Sie hat das Selbstvertrauen der Truppen größer gemacht, da diese neue Hilfsmittel bekamen." Die Zeitung hebt hervor, daß die Sowjets zweifellos aufs neue angreifen würden. „Unsere günstigen Verteidigungsmöglichkeiten und der entschlossene Kampfgeist unserer Truppen garantieren es, daß der Feind noch stärkeren Widerstand vorfinden wird", hebt die Zeitung hervor.

Freude in Ostland

Reval, 24. Juli. Zu dem Anschlag auf den Führer schreibt „Eesti Soena": „Das Schicksal wollte es, daß der Anschlag auf Hitler und seine Mitarbeiter ergebnislos verlief. Alle gegen den Bolschewismus kämpfenden Völker wissen dem Schicksal Dank dafür. Kriege werden nicht durch Mörder gewonnen. Ein Mörder kann nie dem Soldaten seine Aufgabe abnehmen. Eine Lösung der Probleme durch Mord aus dem Hinterhalt ist nicht möglich. Das deutsche Volk kann sich glücklich schätzen, daß der verbrecherische Anschlag vereitelt worden ist und die Verschwörung so wenig Wurzel gefaßt hatte, daß ein Ausschneiden der Geschwulst keine Schmerzen verursachte. Das erbärmliche Zusammenbrechen des Anschlages hat die Größe Hitlers als Organisator aller Kräfte des deutschen Volkes und als Kenner der bolschewistischen Gefahr noch stärker in den Vordergrund gerückt. Das Schicksal des estnischen Volkes hängt von den Ergebnissen des Kampfes gegen den Bolschewismus ab.

Der Lügenpresse ins Stammbuch

tz. **Helsinki**, 24. Juli. „Aftonposten" nimmt die Sensationsberichte der schwedischen Presse über den Anschlag auf den Führer zum Anlaß, hinter die Kulissen der schwedischen Nachrichtenpolitik zu leuchten. Die finnische Zeitung stellt fest, daß die gesamte schwedische Großpresse vom Freitag bis zum Sonntag auf die britische und bolschewistische Agitaton hereingefallen sei, obwohl kein schwedischer Journalist über den Wert oder vielmehr den Unwert dieser Sensationsmache im unklaren gewesen sein dürfte.

Verlag: Lübecker Zeitung, Verlags- u. Druckerei-K.-G., Lübeck. Verlagsleitung: Verleger Robert Coleman. Hauptschriftleiter Hans Heinrich Gerlach. Z. Zt. Preisliste 2.

Familien-Anzeigen

Als Verlobte grüßen: **Irma Raths, Lübeck/Schlutup** - Matr.-Gefr. **Johannes Feddersen, Husum**, z. Zt. in Urlaub. (-428a

Als Verlobte grüßen: **Marga Stürmer** - Gefr. **Harry Krüger. Lübeck**, im Juli 1944. (-377a

Ruth Christiansen, z. Zt. Norwegen - Oberarzt Dr. **H. Krull**, z. Zt. Wehrmacht, Norwegen, Verlobte. **Blankenese. Bad Oldesloe.** (38479

Ihre am 22. 7. 1944 stattgefundene Kriegstrauung geben bekannt: Uffz. **Breitenfelder** u. Frau **Ruth** geb. Wohlers, **Lübeck**. Gleichzeitig herzlichen Dank für die vielen Aufmerksamkeiten. (-445a

Ihre am 22. Juli vollzogene Vermählung geben bekannt: **Otto Nyncke** u. Frau **Ingeborg** geb. Steinfatt. **Lübeck - Bad Schwartau.** Für erwiesene Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst. D. O. (-424a

Ihre am 15. 7. 1944 vollzogene Vermählung geben bekannt: Gefreiter **Johann Sprick** u. Frau **Herta** geb. Steffen. **Rastede i. O.**, 19. 7. 1944. Gleichzeitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeiten. (38443

Kurt Brand, Hauptwachtm. - **Lieschen Brand** geb. Dencker, kriegsgetraut. **Lübeck**, d. 22. 7. 44. (-462a

In großer Freude zeigen wir die Geburt unserer Tochter **Aenne** an: **Ilse Badstein** geb. Plagmann, Dr. ing. **Wilhelm Badstein, Lübeck - Neuhof.**

Die Geburt einer gesunden Tochter **Ingeburg** zeigen hocherfreut an: **Maria Siefert** geb. Sowa, **Hermann Siefert, Lübeck**, Werderstr. 13,I. (-425a

Waltraut Y. Gesundes Sonntagsmädel angekommen! In dankbarer Freude: **Walter Magura** u. Frau **Gertrud** geb. Blottnicki. **Lübeck**, 23. 7. 44. (-427a

Ruth-Angela, geb. 21. 7. 44. In dankbarer Freude geben wir die Geburt unseres Kindes bekannt: **Brunhilde Bleh** geb. Siegers, z. Zt. Marienkrankenhaus, **Josef Bleh**, z. Zt. Wehrmacht. (-449a

Für die vielen Blumen, Glückwünsche u. Geschenke anläßlich unserer Vermählung danken herzlichst, auch im Namen der Eltern. **Walter Meßfeldt** u. Frau **Edith** geb. Raßmann. **Stockelsdorf**, Segeberger Str. 17. (-463a

Anzeigenschluß mittags 12 Uhr

Getreu seinem Fahneneid fiel bei den schwer. Kämpfen im Osten als begeisterter Kämpfer für Führer u. Vaterland am 30. Juni 1944 im Alter von 21 Jahren in härtester Pflichterfüllung bis zum letzten, unser einziges Kind, der Kriegsfreiw. u. Abiturient (38509

Helmut Seidler

Leutnant in einer Panzerjäg.-Abt., Inh. des EK. I u. II, der Ostmed. u. and. Auszeichnungen. Gustav Seidler u. Frau Margarete geb. Blasberg. **Bad Oldesloe** /Holstein. Bitte keine Besuche.

Unsagbar hart traf uns die Nachricht, daß mein lieber Mann, meiner Kinder treusorgender Vati, mein lieber Sohn, Schwiegersohn, unser lieb. Bruder und Onkel (38535

Hans Blös

Meister der Gend., im Alter von 40 Jahren am 5. 7. 1944 in Italien den Heldentod fand. Sein Leben war Pflichterfüllung bis zum letzten Augenblick. In tiefer Trauer: seine Frau Frieda Blös gb. Schneeberg, Hannelore u. Ingrid, Aug. Blös u. Frau geb. Lepttn, W. Schönberndt u. Frau Gertrud geb. Blös, Paul Blös, Hauptm. d. Luftw. u. Frau Hilde geb. Klee, u. alle Angehörigen. **Flessau-Altmark** Krs. Osterburg, d. 24. 7. 1944.

Nach schwer. Krankheit entschlief gestern abend mein lieber Mann und unser guter Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Tischlermeister (10311

Heinrich Lüthgens

im 78. Lebensj. In tiefer Trauer: Margaretha Lüthgens geb. Eckhoff u. alle Angehörigen. **Lübeck**, 23. 7. 1944, Schwartauer Allee 3a. Die Trauerfeier ist am Donnerstag, d. 27. Juli, 15.15 Uhr, in d. Kapelle des Vorwerker Friedhofes.

Nach langem Leiden entschlief sanft am Sonnabend, d. 22. Juli, mein lieber Mann, meiner Kinder lieber, treusorgender Vater, unser guter Schwiegersohn, mein lieber Bruder, Schwager u. Onkel (20421

Willy Nestler.

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen: Karla Nestler und Kinder. **Lübeck-Eichholz**, Bertholdstr. 7. Trauerfeier am Sonnabend, d. 29. Juli, 9.15 Uhr, in der Kapelle des Burgtor-Friedh.

Es hat Gott dem Herrn gefallen, meinen innigstgeliebten Mann, unsern lieben Vater, Bruder, Schwager, u. Onkel, den Photograph u. Reproduktions-Techniker (20423

Wilhelm Otto

nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im fast vollendeten 71. Lebensjahre zu sich zu nehmen in sein Reich. In tief. Trauer im Namen aller Angehörigen: Mathilde Otto geb. Kliebe. Paul Otto u. Frau Rosa geb. Schöning. **Lübeck**, d. 23. 7. 1944, Blanckstr. 29. Trauerfeier Donnerstag, d. 27. Juli, 10.30 Uhr, in der Kapelle d. Burgtor-Friedhofes. Etwaige Kranzspenden an die Bestattungsgesellschaft Klingenberg 8/9 erbeten.

Die Urnenbeisetzung uns. lieben Entschlafenen (40631

Karl Procop

findet am Mittwoch, d. 26. Juli, um 15 Uhr, von der Friedhofskapelle in Bargteheide aus statt. In stiller Trauer: Dora Procop geb. Neßmann, Karl Ruge u. Frau geb. Procop u. Enkelkinder. **Jersbek**, Lange Reihe, u. **Torgau** a. Elbe, 22. Juli 1944.

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief nach langem Leiden mein lieber, guter Mann, Vater Schwiegervater u. Opa (38429

Heinrich Fick

im Alter von 74 Jahren. In tiefer Trauer: Frau Helene Fick geb. Beckmann, Kinder u. Enkelkinder. **Steinfeld**, d. 22. Juli 1944. Die Beerdigung findet am Mittwoch, d. 26. Juli, um 14.30 Uhr, von der Kapelle in Reinfeld statt.

Im gesegneten Alter v. 85 Jahren entschlief am Sonnabend meine liebe, gute Schwester, unsere treue Tante, Frau (38447

Luise Brüggemann

geb. Steinfatt. In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen: Wilh. Steinfatt. **Hammer**, d. 22. 7. 1944. Beerdigung findet am 25. Juli, 15 Uhr, in Nusse statt.

Unsere liebe Mutter

Anna Hübner

ist, 84 Jahre alt, heute sanft entschlafen. **Utecht**, d. 22. 7. 1944. Walter Hübner u. Frau geb. Kirberg. Beerdigung ist Dienstag, d. 25. 7. in Schlagsdorf. (-398a

Am Montag, d. 24. Juli, entschlief sanft im gesegneten Alter von 80 Jahren meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger-, Groß- u. Urgroßmutter, Schwägerin u. Tante

Dora Körner

geb. Rieckhoff. In stiller Trauer im Namen der Hinterbliebenen: Fritz Körner, Enkel und Urenkel. **Lübeck**, Steinstr. 1. Trauerfeier am Freitag, d. 28. Juli, 11.15 Uhr, in der Kapelle des Burgtor-Friedhofes. (20419

Unerwartet entschlief am 21. Juli 1944 nach kurzer, schwerer Krankheit, nach einem arbeitsreichen Leben mein lieber, guter Mann, uns. treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder

Wilhelm Grimm

im 78. Lebensj. In stiller Trauer im Namen der Familie: Bertha Grimm geb. Parbs u. Kinder. **Lübeck**, Ludwigstr. 88. Trauerfeier: Sonnabend, d. 29. Juli 1944, vormittags 11.15 Uhr, in d. Kapelle des Vorwerker Friedhofes. (20411

Nach kurzer Krankheit ist unsere liebe Schwester u. Tante (20409

Martha Bars

geb. Behrens i. Alter v. 71 Jahren sanft entschlafen. Die Hinterbliebenen. Die Beisetzung hat dem Wunsche der Verstorbenen entsprechend in der Stille stattgef.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied am 22. Juli meine über alles geliebte Frau, unsere gute, liebe Mutter und Oma (10313

Maria Schwarz

geb. Köop im Alter v. 68 Jahren. In tiefer Trauer: Johann Schwarz, Heinrich Schwarz u. Frau Margarethe geb. Möller, Heinrich Stieper u. Frau Anni geb. Schwarz u. Enkelkinder. **Lübeck**, 24. Juli 1944, Geverdesstr. 50. Die Trauerfeier ist am Donnerstag, d. 27. Juli, 11.15 Uhr, in der Kapelle des Burgtor-Friedhofes.

Heute nachmittag entschlief nach kurzer Krankheit uns. liebe Mutter, Schwieger-, Groß- u. Urgroßmutter und Tante (30425

Elise Krause

geb. Wettering im 80. Lebensj. In stiller Trauer: Hermann Krause u. Frau geb. Meyer, Carl Lemcke u. Frau geb. Krause, Richard Krause. **Lübeck**, d. 23. 7. 1944. Gr. Klosterkoppel 41. Die Beisetzung findet am Donnerstag, d. 27. Juli, 13.45 Uhr, von der Kap. des Vorwerker Friedhofes statt.

Für die herzliche Teilnahme und reichen Kranzspenden beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen danken wir allen recht herzlich. **Wilhelm Heeger** und alle Anverwandten. **Bargteheide.** (40667

Für die herzliche Teilnahme und reichen Kranzspenden beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen danken wir allen recht herzlich. **Erma Wagner** geb. Steinmatz und alle Anverwandten. **Tremsbüttel.**

Für die erwiesene Teilnahme b. Heimgange unserer kl. **Renate** sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank. Im Namen der Hinterbliebenen: **Otto Nüsch** und Frau. **Schwarzenbek**, 22. 7. 1944.

Für die herzlich bewiesene Teilnahme u. Kranzspenden b. Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank. Familie Thorn. **Berkenthin**, Juli 44. (38473

Geschäftsanzeigen

Bettfedern gegen Bezugschein liefert bar. Dvorak GmbH., Blatna, Protektorat. (40677

„Lyon", Lübeck, Hürstr. 38, v. 28. Juli bis einschl. 18. Aug. geschlossen. Bestellte Schnittmuster bitte rechtzeitig abzuholen. (10317

Photo-Jäger, Nicolai Jäger, Wahmstr., Ecke Balauerfohr (Baracke). — Neue Geschäftszeit: Montags bis Mittwochs v. 9—13.00 Uhr, Donnerstags bis Sonnabends von 15 bis 18 Uhr.

Vervielfältigungen — Bürobedarf — Büromaschinen. Wilhelm Scheewe, Wahmstraße 22a — Fernruf 26558.

Fahrrad-Thiele, Große Burgstr. 23. Ruf 2 26 21 u. 2 26 32. (20821

Holziandalen (27—42) auf Abschn. 7, Vollholzschuhe (36—46) bezugscheinfrei, vorrätig. Schuhhaus Ewert & Sohn, Lübeck, Untertrave 3.

Das deutsche Dorf ist es, das uns so recht den Inbegriff der Heimat vermittelt, unserer Heimat, die es gilt zu verteidigen. Dafür kämpft die Front, dafür schafft die Heimat in unermüdlichem Einsatz all das, was die Front benötigt. Zur Pflege und Gesunderhaltung all dieser Kräfte schafft die deutsche pharmazeutische Industrie unaufhörlich ihre Weltruf genießenden Arzneimittel. Zu den modernsten Großbetrieben auf diesem Gebiete gehört die seit 80 Jahren bestehende Firma Dr. Willmar Schwabe, Leipzig. (36871

Erst siegen, dann reisen! Erholung suchen wir jetzt daheim in Wald und Flur — und zwar zu Fuß. Das dadurch stärker beanspruchte Schuhwerk soll jeweils sorgfältig gereinigt und nötigenfalls an der Luft — nicht am Ofen — getrocknet werden. — Wenn wir dann eine gute Schuhcreme, wie Pilo, gründlich einziehen lassen, bleibt das Leder geschmeidig und glänzt nach wenigen Strichen. Pilo — der Lederbalsam, knapp, aber ergiebig — hauchdünn genügt. (40474

Böhmische Bettfedern, rein u. sorgfältig verarbeitet, geschlissen u. ungeschlissen, liefert gegen gültige Bezugscheine Firma Peter Meduna, Kamaik a. d. Moldau 11b. Schreiben Sie, für welche Sorte Sie Interesse haben. Adresse ist deutlich zu schreiben. (40624

Deutscher Forschergeist schuf neue Waschmittel. Dadurch werden große Mengen hochwertiger Fette und Oele, die früher der Herstellung reiner Seifen dienten, für kriegswichtige Aufgaben frei. Und so sehr uns Sunlicht-Seife z. B. mitunter fehlen mag: wir wissen, sie kommt morgen wieder, wenn wir uns heute sagen: Alles für den Sieg!

Hefepaste. Wir sind in der Lage, für die Suppen- und Nährmittel-Industrie fortlaufend größere Mengen zu liefern. Anfragen nur von Fabrikationsfirmen. Dia. Köln-Lindenthal, Theresienstr. 83. (40493

Schnell zu Ende knipsen? Filme sind heute kostbar und ein so wertvoller Film wie der Mimosa-Panchroma-Film sollte nur für wirklich lohnende Aufgaben verwendet werden. Knipsen Sie also nicht den Film ungeduldig zu Ende, sondern gehen Sie bei jeder einzelnen Aufnahme mit Bedacht vor, denn jedes Bild soll dauernde Freude bereiten. Mimosa, Aktiengesellschaft, Dresden. (40645

Ueberall um Sie herum kann Ansteckung und Gefahr lauern, wenn es einen Kranken in Ihrem Heim oder in der Hausgemeinschaft gibt. Gegen Bakterien, die gefährlichen Krankheitserreger, sind Wasser und Seife machtlos. Zuverlässigen Schutz, vor allem im Krankenzimmer, gibt eine Desinfektion mit „Sagrotan" oder „Lysol"! Diese Mittel sind heute kriegswichtig: sie helfen wertvolle Arbeitskraft erhalten! Darum: Keinen Mißbrauch treiben — Anwendung nur dort, wo sie wirklich notwendig ist. Schülke & Mayr A. G. Hamburg, älteste Spezialfabrik für Desinfektionsmittel. (40418

Satina — kein Seifenersatz! Satina wird heute von vielen als gutes Hautreinigungsmittel verwandt, weil es so gut reinigt und herrlich schäumt und dabei die Haut noch pflegt. Satina wurde aber lange vor dem Krieg für empfindlichste u. kranke Haut geschaffen. Es ist keine Seife, besitzt aber Vorzüge gegenüber den besten Feinseifen. Flasche —,85, nur auf Seifenkarte. Kaiser-Borax-Fabrik Heinrich Mack Nachf., Ulm a. D. (41356

Vermietungen

2 möbl. Zimmer m. Küche in Lübeck, Bahnhofsnähe, auf längere Zeit, evtl. Kriegsdauer zu verm. Ang. a. d. Agt. d. LZ. in Niendorf-Ostl., Seestraße 131. (38131

Wohnungstausch

Tausche 3-Z.-Wohnung m. Garten, Umg. Lübeck, geg. kleinere in Stadt oder Stadtnähe. Angebote unter E 168 an die LZ. (-289a

Mod. 3-Z.-Wohn. m. K.-Nad u. K.-Küche gegen Einf.-Haus m. Garten zu tausch. ges., Gegend gleich. Ang. unter H 165 an die LZ. (-296a

2-Z.-Wohn., el. Licht, Keller, Boden, Stall u. Garten, Landkreis Lübeck, geg. 2—3-Z.-Wohn. i. Kreis Lübeck zu tauschen. Angebote unter R 179 an die LZ. (-272a

Biete 2-Z.-Wohn. m. 2 Kammern u. Bad in Ahrensburg, suche 3—3½-Zim.-Wohn. m. Bad u. Garten in Ahrensburg od. Walddörfergegend. Ang. u. 75 an Lüders, Ahrensburg.

Mietgesuche

Suche eine 3- od. 4-Z.-W. m. Küche, Bad, möbl., teilmöbl. oder unmöbl., auch Vororte von Lübeck. Angeb. unter D 254 an die LZ. (440c

3-Z.-Wohn. m. Zub. v. Reichsbahnbeamten gesucht. Angebote unter P 335 an die LZ. (-351a

Trockene Garage od. ähnl. trockener Raum f. Unterstell. e. Autos, mind. 5,10 m lang, in Trittau, Schwarzenbek, Friedrichsruh, Aumühle od. Umg. gesucht. Ang. u. A R 288 an die LZ. (37964

2 leere od. möbl. Zim. m. Küchenben. in guter Lage außerh. Hamburgs v. gutsituiert. Ehepaar ob. Anh. ges. Angebote u. H G 33106 an Ala, Hamburg 1. (40661

Ehepaar mit 8jähr. Knaben sucht 1—2 möbl. Zim. mit Küchenben., evtl. Bad in näh. od. weit. Umg. Lübecks. Preisang. u. A F 321 a. LZ. (38351

Jg. Offiziersfrau sucht 2 leere od. möbl. Zimmer mit Küche in Umg. Lübeck, Travemünde, Schwartau, Niendorf. Angebote u. M 525 an die Agt. d. LZ., Schuchardt, Travemünde. (38345

Die Einkaufsstätte für alle

Karstadt

Kolosseum

Durchgehend geöffnet von 10—18 Uhr

Mittwochs nur von 15-18 Uhr

Gesundheit aus Tropfen u. Tabletten.

Jedes Arzneimittel verkörpert die Erfahrungen der Ärzte, die Erkenntnisse der Forscher, die Leistungen mod. Laboratorien. Vertrauen zu ihnen erhöht ihre Wirkung, der Wille zur Gesundung beschleunigt sie. Im Krieg wird dieser Wille zur Pflicht! (40181

ASTA ARZNEIMITTEL

Keiner kann mehr geben als er hat! Jeder Kaufmann macht es sich heute zur besonderen Pflicht, die knappen, aber markenfreien Nahrungsmittel, wie KNORR Suppen- und Soßenwürfel, gerecht zu verteilen. Allerdings kann er der heute so enormen Nachfrage nicht immer entsprechen, da auch die Rohstoffe, die man für Suppen- und Soßenwürfel braucht, größtenteils für die Wehrmacht verarbeitet werden. Denn — Nahrung ist Waffe!

Haut- Knochen- Kalt- Misch- Kaurit- **Leim** gegen Bezugschein

Fertige Beizen für alle Zwecke **Lacke - Mattierungen** und **Polituren** gegen Formblatt u. alle **Hilfsmittel** für die Holzoberflächenbehandlung prompt lieferbar. Man verlange Angebot.

Otto Löwe K.-G.

Chem. Fabrik

Hamburg-Altona,

Beim grünen Jäger 24.

Vertreter: **Alfred Propp, Lübeck**, Telephon 2 16 98.

Solang **IDEE-KAFFEE** Dir fehlt, nimm **„KOFF"** dann hast Du gut gewählt

Gerüchte

Gerüchte! Wie entstehen sie? Wie verbreiten sie sich?

Man muß unterscheiden zwischen denen, die mit der Absicht zu schaden bewußt in Umlauf gesetzt werden und denen, die nur der Gedankenlosigkeit entspringen.

Allen Gerüchten gemeinsam ist die Lust zu fabulieren, die den Menschen innewohnt, besonders den Frauen, obwohl heutzutage auch die Männerstammtische darin erkleckliches leisten.

Was wird da alles behauptet!

„Sie können mir glauben, Beburg ist völlig zerstört, von der Innenstadt stehen nur noch ein paar Häuser!"

„Aber ich komme ja gerade daher," widerspreche ich. „Theater, Marienkirche, Rathaus, die Hauptstraße sind gänzlich unversehrt."

Doch der hartnäckige Gerüchtemacher ist nicht zu überzeugen und bleibt bei seiner Aussage.

„Dann haben Sie eben nicht richtig hingesehen," entgegnet er. „Ich weiß es ganz genau, daß dort kein einziges Haus mehr unbeschädigt ist, ich habe es aus zuverlässiger Quelle" und achselzuckend streift er mich mit einem mitleidigen Blick.

„Wissen Sie denn schon, daß Müllers in Scheidung liegen?" fragt sensationslüstern wispernd die Nachbarin.

„Böswillige Klatscherei," wehre ich ab. „Frau Müller ist meine Freundin. Kein wahres Wort ist an der ganzen Geschichte. Das Ehepaar muß nur augenblicklich getrennt leben, da der Mann auswärts eine Arbeitsstätte zugewiesen bekommen hat."

„Hihi," lacht meine Gegnerin unbeirrt und schadenfroh, „Ihnen wird sie gerade die Wahrheit erzählen — ich weiß, was ich weiß!"

Da kann man nichts machen! Das Schlimme ist nur, daß diese bösartigen Leute völlig unbelehrbar selbst von der Richtigkeit ihrer falschen Angaben überzeugt sind. Widerspruch reizt diese Art Menschen und steigert nur ihre Rechthaberei. In uneindämmbarem Geltungstrieb und der Sucht, sich interessant zu machen, lügen sie das Blaue vom Himmel herunter, oft wider besseres Wissen und Gewissen, allein aus Freude am Unruhestiften.

Wie kann man solche Schwätzer mundtot machen? Indem man sie reden läßt? Das ist gefährlich, denn sie erdenken fortgesetzt neue Schrecknisse und erzählen ein Schauermärchen nach dem andern.

Oder soll man ihnen beipflichten und so tun als wären sie wirklich allwissend? Auch das ist unklug, denn der Beifall treibt sie zu weiteren Erfindungen.

Wie bringt man diese Volksschädlinge zum Schweigen? Zuerst nehme man ihnen den Wind aus den Segeln und gebe zu, man habe schon von dem Gerücht gehört. Das Glück, uns etwas besonderes zu bieten, wird dadurch schon arg geschmälert. Dann füge man lächelnd hinzu — „wird sicher genau so wahr sein, wie das was man von Ihnen erzählt —" und man soll mal sehen, wie klein und häßlich auch die Großmäuligsten werden!

Angstschlotternd suchen sie plötzlich Näheres zu erfahren, bestürmen uns — „wer hat über mich gesprochen — was hat man von mir gesagt". Man winke lässig ab — „Gerüchte, Gerüchte, nichts weiter — ich werde mich hüten, sie zu verbreiten!"

Man sagt, an jedem Gerücht sei etwas Wahres — aber das ist auch nur ein — Gerücht!

H. R.

Leistungswoche der Mädel und Jungmädel. Vom 14. bis 23. Juli wurde im Bann Lübeck für die Mädel und Jungmädel die Leistungswoche durchgeführt. Sie fand ihren Abschluß in einer Jugendfilmstunde am Sonntag. Nach der Veranstaltung rückten die Einheiten mit Wimpeln auf dem Marktplatz an, wo die Bannmädelführerin Marianne Stricker den 1400 Mädeln und Jungmädeln Worte des Dankes und der Anerkennung für die geleistete Arbeit aussprach. In dieser Woche sollte nicht nur jede Einheit ihren Dienst durchführen, sondern ihren Kriegseinsatz im Heilkräutersammeln, Werkarbeitherstellen, Erbsenpflücken usw. ableisten. Viele befinden sich noch in Lagern und helfen dort den Bauern.

Sinnbild der Kameradschaft

Zur heutigen Erstaufführung des Ufa-Films „Junge Adler" im Delta-Lichtspieltheater

Heute findet die Erstaufführung des neuen, mit Spannung erwarteten Ufa-Films „Junge Adler" im Delta-Lichtspieltheater statt.

Dieser Film ist bis in seine feinsten Verästelungen hinein ein Spiegelbild der Jugend unserer Tage; einsatzbereit und opferwilliz geht sie ihren Weg in einer Kameradschaft, die wie ein Magnet alles an sich reißt. Sie duldet keine Außenseiter, und selbst der Eigenwilligste wird langsam, aber sicher in ihren Bann gezogen und so umgeformt, daß er sich in die große Gemeinschaft einreiht und

Aufn.: Ufa.

es selbst nicht mehr verstehen kann, daß er einmal Eigenbrötler sein mochte. So geht es auch Theo, dem Sohn des Direktors Brakke von den Flugzeugwerken, den sein Vater von der Schule nimmt, weil er nicht arbeiten will und nur Sinn für seine Liebhabereien hat. Er steckt ihn als Lehrling in seinen Betrieb und hofft, daß er dort sich einfügen lernt und unter dem eisernen Zwang der Pflicht zu einem ordentlichen Jungen heranwächst. Es sieht im Anfang zwar nicht so aus, als ob er seine lockeren Gewohnheiten aufgeben möchte, und es bedarf manchen Nasenstübers, bis ihn seine Kameraden und vor allem sein Ausbildungsleiter zurechtgebogen haben. Aber als der Vater, dem man eine längst vergessene Dummheit zur unrechten Zeit zuträgt, ihn mit Schande aus dem Werk jagen will, da treten seine Kameraden wie ein Mann für ihn ein, denn die Umstellung fiel ihm zwar schwer, aber sie ist dafür um so ehrlicher und tiefer.

Alfred Weidemann, der diesen Film nach einem von ihm und Herbert Reinecker geschriebenen Drehbuch in einer herzhaften und erquickenden Frische drehte, hat sich neben einer Schar prachtvoll natürlicher Junzen auch ein paar Darsteller herangeholt, die mit ganzer Liebe und reifem Können sich für die Sache der Jugend einsetzen. Da ist einmal Willy Fritschs verständnisvoller Ausbildungsleiter Roth, der in seinem ganzen Tun für die Jugend aufgeht und sie durch seine anfeuernde Haltung zu restloser Hingabe an ihre Arbeit begeistert. Und dann ist da Albert Floraths famoser Seebär, der, an Jahren ein Greis, im Herzen ein großer Junge geblieben ist und diese überschäumenden Burschen zu nehmen und um den Finger zu wickeln versteht. Er setzt auch Theo den Kopf zurecht, aber nicht wie ein Schulmeister, sondern wie ein guter Freund. Und das ist eben das Wichtigste! Dieses gute Wort findet der Vater, den Herbert Hübner bei aller Härte sympathisch zu gestalten weiß, nicht, so daß er bei dem besten Willen nur schwer den Weg zu seinem Sohn findet. Den Theo Dietmar Schönherrs könnte man sich nicht besser wünschen, und auch all die andern Jungen (Eberhard Krüger, Robert Filippowitz, Manfred Schrott) geben sich frisch und unbekümmert. Der Film erhielt die Prädikate staatspolitisch und künstlerisch wertvoll.

Otto Neurath.

Rothebeck, Domkapitel und Lübecker Handwerker

Ein merkwürdiger Fall aus Lübecks Vergangenheit

Jenseits der Bahnübergänge der Kronsforder Landstraße liegt die Gärtnersiedlung Rothebeck. Sie heißt so nach dem gleichnamigen Wasserlauf, der auch Medebeck oder Mägdebach genannt wurde. Der Name findet sich ja im Lauerholz wieder und bedeutet Wiesenbach. In Rothebeck stand einst im Mittelalter an der Landstraße in der Nähe des Baches eine Kapelle zum Heiligen Kreuz.

In dem Vertrag zwischen der Stadt Lübeck und dem Domkapitel 1595, wodurch mancherlei Irrungen zwischen beiden beseitigt wurden, wurde über diese Kapelle und „das Haus zur Magdebecke" entschieden, daß beide abgebrochen werden sollten, das Material vom Dom zu Bauzwecken verwendet, der Platz aber verpachtet oder verkauft werden sollte. 1596 sind Kapelle und Haus dann verschwunden. Damit war ein Anlaß „zu allerhand Mißverstand" hinweggeräumt.

Zu Beginn des Jahres 1727 ließ das Domkapitel an der gleichen Stelle oder ganz in der Nähe an der Landstraße ein Gebäude aufführen. Zu welchem Zweck wird nicht gesagt, jedenfalls aber zum Nachteil für die Stadt, so daß der Rat Einspruch dagegen erheben wollte. Besonders waren es aber die Handwerker, die sich benachteiligt fühlten. Trotzdem das Haus innerhalb der Landwehr lag, waren am Bau nur auswärtige Handwerker tätig, die von den hiesigen als Pfuscher und Böhnhasen bezeichnet wurden. Ihre Vorstellung beim Rat bewirkte, daß er den Domdechanten von Wickede ersuchen ließ, den Bau einzustellen und sich bereit erklärte, in Verhandlungen einzutreten. Es waren die Ostertage vor der Tür und so wurde ohnehin nicht gebaut. Von langen Beratungen wollten die Handwerker aber nichts wissen; der Bau sollte sofort verschwinden. Darin fanden sie die Unterstützung aller bürgerlichen Kollegien. Ja die Maurer und Zimmerleute beschlossen, selbst Hand anzulegen. Als der Rat davon erfuhr, ließ er die Aemter rufen und ermahnte, von Tätlichkeiten abzusehen. Zugleich aber ließ er dem Domdechanten Meldung machen, daß Gefahr bestände, daß die Handwerker selbstherrlich vorgehen würden, er möge ohne Verzug mit dem Abbruch des Hauses beginnen. Das Domkapitel war über diese Nachricht nicht wenig bestürzt. Auf seinen Wunsch kam es am selben Tage noch zu Verhandlungen in Genin zwischen den Vertretern des Rats und des Kapitels; sie schienen zu einer glücklichen Lösung zu führen.

Aber die Ereignisse überstürzten sich. Wie einst 1665 die Handwerker in hellen Scharen auf die benachbarten Landgüter zogen und alles dort zerstörten, was ihrem Erwerb hinderlich, so griffen sie auch jetzt zur Selbsthilfe. Schon am nächsten Tage, am 24. April, morgens 4.30 Uhr versammelten sich alle jüngeren Meister und Gesellen „mit Unter- und Obergewehr" und zogen geschlossen nach Rothebeck hinaus. Neben Maurern und Zimmerleuten wurden aufgezählt: 24 Schmiede, 24 Bäcker, 24 Schneider, 24 Schuhmacher, 4 Maler, 6 Goldschmiede, 6 Barbiere, 6 Bernsteindrechsler, 4 Glaser, 6 Tischler, 4 Buchbinder, 4 Hutmacher, 2 Schwertfeger, 6 Pferdeläufer, dazu noch Brauer, Schiffer, Steuer- und Bootsleute. Das Haus wurde bis auf den Grund zerstört, das Holz wurde in die Stadt mitgenommen.

J. Warncke.

Man muß heute wissen . . .

. . . daß auf den Abschnitt 104 der Warenbezugskarten aller Altersgruppen 250 g Tomaten bezogen werden können. Anspruch auf sofortige Belieferung haben die Verbraucher nicht, weil zur Zeit noch nicht sämtliche Kleinverteiler beliefert worden sind.

Die künftige Tabakversorgung

Reichseinheitliche Förderung des Anbaus

Der Tabakverbrauch der zivilen Raucher wurde nach den bisherigen Erfahrungen so entwickelt, daß etwa drei Fünftel des verrauchten Tabaks auf Zigaretten entfallen, ein Viertel auf Rauchtabak und etwa ein Sechstel auf Zigarren. Davon geht auch die weitere Planung der Tabakversorgung aus. Hierbei hat sich ergeben, daß die Vorratslage bei Zigarrentabaken, von denen erhebliche Mengen aus deutschen Ernten stammen, befriedigender ist, als bei Zigarettentabaken. Es wird daher erwogen, das Verbrauchsverhältnis von Zigarren und Zigaretten künftig etwas zugunsten der Zigarre zu ändern. Auch wird überprüft werden müssen, ob die Zigarette zu 3½ Rpf. noch weiter tragbar ist. Die weitere Tabakversorgung wird außer von der Einfuhr auch davon abhängen, inwieweit die Erweiterung des Tabakanbaus gelingt. Im Reich wird daher nicht nur verstärkt darauf gesehen, daß die Tabakbauern größere Flächen bebauen, sondern auch der private Tabakanbau soll jetzt reichseinheitlich gefördert werden. Tabakbau war für die meisten Gartenbesitzer eine neue Wissenschaft. Dabei war der Anbau der Tabakpflanzen noch nicht einmal das Schwierigste, denn die eigentliche Mühe begann erst mit der Behandlung der geernteten Tabakblätter. Man horchte bei den Nachbarn und bei Bekannten herum, probierte diese und jene Methode aus und rauchte schließlich heldenmütig ein Produkt, das mit dem von sachkundiger Hand hergestellten Rauchtabak nur noch entfernte Aehnlichkeit besaß. Meist wurde der Fehler gemacht, zu viel zu düngen. Der mit einem Ueberschuß von Stickstoff versorgte Tabak brachte dann zwar viele Blätter, hatte aber einen viel zu hohen Nikotingehalt und war darum kaum zu rauchen. Dieser Not will sich nun der Reichsnährstand annehmen. Wie unlängst bekannt wurde, darf jeder Kleingartenbesitzer bis zu 200 Pflanzen anbauen. Von einer Menge von 50 Pflanzen an ist eine bestimmte Abgabe an das Finanzministerium zu entrichten, die der Tabaksteuer für die Rauchwaren entspricht, die man sonst käuflich erworben hätte. Die Tabakpflanzen oder auch die Samen können in Zukunft vom Reichsnährstand bezogen werden, der gleichzeitig eine Anleitung über die Pflege während des Wachstums und die Durchführung der Ernte mitgibt.

Die Reichsanstalt für Tabakforschung hat ein diesbezügliches Merkblatt herausgegeben, das den unerfahrenen Tabakanbauer über alle wichtigen Fragen unterrichtet. Mit der Vergärung aber soll der Kleingärtner nichts zu tun haben, die ist doch viel zu schwierig, und es wäre um die kostbaren Tabakpflanzen schade, wenn das Experiment mißlänge. In Zukunft soll darum der geerntete Tabak an Sammelstellen abgeliefert werden, und der Anbauer bekommt dann gleichzeitig eine entsprechende Menge Rauchwaren nach Wahl als Gegenleistung.

Unfall in der Fackenburger Allee. Sonnabend um 8 Uhr morgens kam ein Kutscher mit einem Pferdefuhrwerk durch die Fackenburger Allee in Richtung Stadt. Bei der Ueberholung eines in Höhe der Waisenhofstraße stehenden Lastkraftwagens wurde das Gespann von einer Straßenbahn der Linie 4, die ebenfalls in Richtung Stadt fuhr, angefahren, wobei das eine Pferd an beiden Vorderbeinen und am Rücken Verletzungen erlitt. Personen kamen nicht zu Schaden. Die Beschädigung an beiden Fahrzeugen ist gering.

Im Rundfunk hören Sie:

Reichsprogramm: 7.30: Zum Hören und Behalten: Raum- und Gewichtsberechnungen; 12.35: Der Bericht zur Lage; 14.15: Allerlei von zwei bis drei; 15.00: Nachmittagskonzert mit Opernklängen; 16.00: Bekannte Kapellen spielen „Am laufenden Band"; 17.15: Musikalische Kurzweil; 18.30: Der Zeitspiegel; 19.00: Wir raten mit Musik; 19.15: Frontberichte; 20.15: Musik aus dem alten Wien, Kammerkonzert der Wiener Philharmoniker unter Leitung von Wilhelm Jerger; 21.00: Melodienfolge aus Oper und Konzert. — Deutschlandsender: 17.15: Sinfonische Musik von Franz Krommer, Mozart und Cherubini, Leitung: Hans Weisbach; 20.15: Ouvertüren, Tänze und Lieder aus Operetten; 21.00: „Eine Stunde für dich" mit Unterhaltungsorchestern und Instrumentalsolisten.

Das kluge Mädchen

Roman von Walter von Molo

55. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Er war lang, aber anscheinend nicht so kräftig, wie er aussah, denn er benötigte immer beachtlich viel Zeit, bis er seine über und über vom Schnee bestäubte Schülerin, die sich vertrauend an seinen Armen festhielt, aufgerichtet hatte.

Grell und hoch funkelten über dem dunklen Kranz der Berge die Sterne. Mena machte einen Abendspaziergang zur Villa hin. Die hätte sie mit ihrem eigenen Geld kaufen können, wenn es nötig geworden wäre, wenn man es ihr erlaubt hätte.

Der Schnee roch wundervoll, aber er machte einen von unten her kalt; sie ging in den einsamen Garten, um sich die Füße an der Mauer vom Schnee freizustoßen. Schwinders Gesicht unter einer gewaltig großen Pudelmütze kam unerwartet um die Hausecke herum neugierig zum Vorschein.

Sie blickte ihn streng an, denn was hatte er hier zu suchen?

Komm! schlug ihm Mena vor. Sie sagte es ruhig, aber auch bestimmt, daß er ihr Folge leisten mußte.

Du weißt, sprach er eifrig, als er neben ihr unter Heinrichs verlassenen Fenstern vorüberstapfte, daß ich ein Telefon eingerichtet habe!

Das reicht bis Berlin! durchfuhr es Mena.

Ein weißglühender Funke löste sich vom Himmel ab und glitt leuchtend auf langer steter Bahn zur Erde nieder, auf der er verlosch.

Als Mena in dieser Nacht ihr Fenster weit offenstehen ließ, um möglichst viel Trost um sich zu haben, entstand ein Geräusch. Es wiederholte sich. Es war, als poche von außen her jemand vorsichtig an die Glasscheibe.

Sie sah, als sie sich vor dem Himmel niederduckte, die oberen Enden einer Leiter, deren Sprossen leise knarrten unter dem Gewicht eines auf ihnen Heraufsteigenden.

Mena sprang zu, hob an und warf die Leiter mit dem, der schon nahe gewesen war, seitab, daß sie mit Krachen niederstürzte.

Sie schloß das Fenster. Es war wieder alles still und vermummt.

Für so eine hielt man sie?

Sie lag lange erregt wach.

Als sie am nächsten Morgen in die Küche trat, sahen die Mägde sie verlegen und schadenfroh an. Von Hans mußte sie sich, was er innig genoß, zeigen lassen, daß das Obstspalier an der Hauswand abgerissen und unter ihrem Fenster der Schnee zusammengetrampelt war, bis zum Hofe des Jacks hin.

Neugierig und genau betrachtete Marie, die deswegen vom Rott-Hause herübergerannt war, die Spuren des Ereignisses und beschied aufgeräumt: Na also?! — —

Der letzte Abend des Jahres vereinigte noch einmal, außer Alois, alle Mitglieder der Familie im Elternhause.

Vor den Fenstern gingen die ersten Schüsse, mit denen das neue Jahr begrüßt wurde, zum Himmel mit den strahlenden Sternen empor. Jenseits des Sees fing es auch schon zu knallen an. Der peitschende Hall, der sich an den Bergwänden brach, kam hart in der kalten und klaren Luft zurück. Der Vater nahm seinen Stock aus dem Winkel und begab sich im Schweigen der Seinen ins Freie. Er besuchte seine Obstbäume. An jeden einzelnen trat er heran und berührte ihn sachte aufwärts in den Aesten und sprach: Wach auf, du mußt tragen; es fängt wieder an.

Der alte Hans stellte sich bereit, eines der Fenster zu öffnen, damit das neue Jahr gleich hereinkomme, sobald die Uhr Mitternacht schlug. Es hallten die zwölf Schläge vom Kirchturm her. Alle erhoben sich.

Liebe Mutter, sagte Mena, Gesundheit und langes Leben. Du sollst noch viel Freude an mir erleben, viel Freude.

Dank' dir, Kind! Grad' jetzt muß der Vater rausgehen.

Ausgelassen küßte Marie ihren Schwinder, und Rosl irrte sich und gab dem Dampfmühlenbesitzer einen Kuß. Feierlich huben die Glocken von überall her zu läuten an. Da fuhr die Türe von außen auf, daß die Klinke in die Mauer drang. Es war nicht der Vater. Die Magd von der Post schrie atemlos aufgeregt herein: Fräulein Mena wird am Telefon verlangt! Von Berlin! Alle Augen sahen Mena an.

Nimm was mit! Du erkältest dich! rief besorgt Lina. Mena war schon auf und davon.

Woher weiß Berlin, daß wir ein Telefon haben? fragte in mißtrauischem Tone die Zenz ihren Toni, dem das bekannt sein mußte, weil er, nach ihrem Meinen, von allem Kenntnis besaß.

Schwinder warf sich in seine schmale Brust: Er habe diese Mitteilung an alle Stammgäste mit herzlichen Weihnachts- und Neujahrs-wünschen verschickt!

Der Dampfmühlenbesitzer zollte gemessen dafür Beifall, daß außer ihm, wenigstens noch einer mit Umsicht in der Familie war.

Er sah unsicher drein, weil ihn Lina mit bebenden Lippen anschaute. Auf der Herfahrt hatte er ihr gestanden, daß Mena für ihn die richtige Frau gewesen wäre; er würde sie noch heute heiraten. Die sei nicht langweilig wie sie!

Der Lump heiratet sie nie! entschied er, das geht schief aus!

Misch dich nicht immer in Sachen, die dich nichts angehen! rief Lina ungehalten und ließ ihn mit ihren Augen, die heute stark glänzten, was Marie erheiterte, nicht aus ihrem Blick. Er zuckte die Achseln, als wollte er sagen: Erzürn dich nur, du wirst's ja sehen!

Der Vater trat ein, und alle riefen ihm eilig und durcheinander die große Nachricht zu. Er sah schnell seine Frau an, deren Gesicht leuchtete. Was denn, was denn? sprach er. Ihr tut gerade so, als hätt' der Blitz eingeschlagen!

Damit setzte er sich.

Aber er hielt seine Hände fest über die Zwinge seines Stockes gelegt und stützte sich auf ihn. Er blickte vor sich nieder.

Wie Mena über die Dorfstraße gekommen war, wußte sie nicht. Daß sie über die Schwelle der Post, die halb dunkel war, beinahe stürzte, merkte sie kaum. Der Pächter Kurz und seine Frau sahen ihr entgegen. Er hielt das unheimliche Zeug an der Schnur weit von sich ab und ihr zu, als könne es explodieren.

Der Fernsprecher war neben dem Schanktisch angebracht. Ein paar Bauern, die vor ihren Biergläsern saßen, sahen übellaunig auf und sie an, weil sie in ihren sehr wichtigen Gesprächen gestört worden waren.

Mena faßte den ihr dargereichten Hörer, legte ihn ans Ohr und stand kerzengerade, als sie der Ferne mitteilte: Hier ist Mena Treubrugger!

Heinrichs Stimme fragte: Mena, bist du da?

Wenn es nur nicht mit seinem Vater zu Ende ging. Ja! rief sie laut.

Ich will dir . . . nur alles Gute . . . wünschen! sagte die weit entfernte Stimme und hatte einen innigen und weichen Klang.

Ein heißer Strom begann in Mena hin und her zu fließen. Ist was? fragte sie.

Die anderen hörten zu und stießen sich an.

Sie lauschte angestrengt.

Bist du noch da? fragte seine Stimme.

Ja! rief sie lauter und stellte sich auf die Zehenspitzen, um ihm näher zu kommen.

Liebe Mena, ich denke nur an dich.

Das sollen Sie aber nicht tun!

Sie hatte keinen Atem mehr in der Brust, so schnell war sie gelaufen.

Warum sagst du nichts?

Sie trat unruhig hin und her und war verzweifelt, daß sie nicht ungestört war. Die kann's gar nicht mehr erwarten, rügte mißbilligend der Blick von Frau Kurz.

Du hast mich schon besser gemacht, liebe Mena! vernahm sie.

Sie lachte selig auf mit einem Ton rückwärts in der Kehle, was Frau Kurz veranlaßte, beschwörend die Hände zum Himmel aufzuheben. Und wie geht es Ihrem Herrn Vater? schrie Mena. Der überheizte Kachelofen war ihr zu nahe, Schweiß perlte auf ihrer Stirn. Sie verstand in ihrer Ungeduld nicht, was er geantwortet hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Dorfbucharbeit in Stormarn

Glinde, ein Dorf vor den Toren Hamburgs: Rückblick auf die nachbarlichen Beziehungen von 1229 bis 1542

Die Lage eines kleinen Bauerndorfes vor den Toren einer großen Stadt ist nicht immer als günstig für das Dorf zu werten, weder im Frieden, noch weniger in den harten Kriegszeiten der Vergangenheit, als fremde Heere in Südstormarn, dem Vorfeld Hamburgs, der damals stärksten Festung des Nordens, lagerten und das Land furchtbar aussogen. Gewiß ergeben sich aus der Nähe der Großstadt günstige Einkaufsmöglichkeiten für den Bedarf des Landvolks und gute Absatzverhältnisse für landwirtschaftliche Erzeugnisse, es ist auch nicht zu bestreiten, daß bei guten Verkehrsverbindungen die Stadt mit ihren Kultur- und Vergnügungsstätten der Landbevölkerung mancherlei Abwechslung bieten kann und daß umgekehrt der Städter, wenn er aufs Land kommt, auch Geld ins Dorf bringt. Diesen Vorteilen, die sich aus der Nachbarschaft von Stadt und Dorf ergeben, stehen aber für das Dorf auch Nachteile gegenüber. Der Zustrom von Geld kann sich, vom Standpunkt des Dorfes und des Bauerntums gesehen, auch ungünstig auswirken; spekulative Käufe von Grund und Boden, Haus und Hof, wie sie früher an der Tagesordnung waren, steigern die Bodenpreise und wirken sich auf die Dauer und im ganzen so ungünstig aus, daß dadurch der Bestand eines Bauerndorfes ernstlich gefährdet werden kann, wenn die Besitzer der Höfe den Lockungen des Geldes erliegen. Häufiger Besitzwechsel auf dem Lande ist nie gut, weder vom Standpunkt der Landwirtschaft, noch bevölkerungspolitisch gesehen. Er führt zur Abwanderung nach der Stadt, Entfremdung des Landvolks von der heimatlichen Scholle und in früheren Zeiten oft genug auch zur Auswanderung. Wertvolle Kräfte und unentbehrliche Bestandteile der eingesessenen Landbevölkerung gingen dadurch dem Dorf verloren und mußten, der Not gehorchend, durch volksfremde Arbeitskräfte ersetzt werden.

Die Entwicklung, die Glinde seit 1870 genommen hat, zeigt, daß ein Bauerndorf in der Nachbarschaft der Großstadt keinen Bestand haben kann, wenn sich diese Einflüsse voll auswirken und daß dann die Entwicklung zur Wohnsiedlung nicht mehr aufzuhalten ist. Auch trägt leider die Nähe der Großstadt nicht dazu bei, daß die Stadtrandgebiete schöner werden. Das Dorf und die ganze Landschaft werden dadei so verändert, daß sie überhaupt kaum noch wiederzuerkennen sind. Das bodenständige Volkstum des Dorfes verkümmert und geht am Ende ganz zugrunde. Gewiß hat Glinde als Standort landwirtschaftlicher Erzeugung nach wie vor seine Bedeutung, aber ein Bauerndorf, wie es früher war, mit fünf Hufen, einigen Katen und annähernd 400 Einwohnern, die hauptsächlich von der Landwirtschaft lebten, ein paar Handwerkern und wenigen Siedlern, die ihr Stück Land selbst bebauten und in gewissem Grade Selbstversorger waren, ist Glinde nicht mehr und kann es auch nie wieder werden. Angesichts dieser Entwicklung ist hier die Dorfbucharbeit ganz besonders angebracht, denn durch sie wurden der alte Zustand und der Wechsel der Dinge zu neuen Lebensformen in Wort und Bild festgehalten und so der Nachwelt überliefert.

An der nun folgenden Betrachtung der wechselseitigen Beziehungen, die sich im Laufe der Jahrhunderte zwischen Glinde und Hamburg entwickelten, soll gezeigt werden, in welchem Grade die Entwicklung des Dorfes durch die Nachbarschaft der großen Stadt beeinflußt wurde. Dies läßt sich weit zurückverfolgen. Seit 1870 war die Entstehung des Gutes, nach 1918 und später die Entwicklung der Arbeiterwohnsiedlung die Ursache der Veränderungen im Grundbesitz und in der Zusammensetzung der Bevölkerung.

Auch hier müssen wir wieder den Blick zurücklenken in ferne Zeiten, wenn wir den Gang der Dinge verstehen und ein möglichst vollständiges Bild gewinnen wollen.

Um das Jahr 800 treten Holstein und Stormarn aus dem Dunkel der Vorzeit in die Geschichte ein. Im Jahre 804 legte Kaiser Karl der Große zwischen Elbe, Alster und Bille an der strategisch und verkehrsgeographisch wichtigen Stelle, an der heute Hamburg steht, ein Kastell, die Hammaburg, an, 811 wurde die Domkirche gegründet. Diese Gründungen von Burg und Kirche sind die ältesten urkundlich nachweisbaren Siedlungen in Stormarn. Bis zu diesem Zeitpunkt müssen wir den Blick zurücklenken, wenn wir uns ein Bild machen wollen von den Entwicklung des Landes in den vier Jahrhunderten, die bis zum Zeitpunkt der ersten urkundlichen Erwähnung des Dorfes Glinde im Jahre 1229 verstrichen. Unter Ansgar wurde 831 das Erzbistum Hamburg gegründet. Es umfaßte Stormarn, Holstein, Dithmarschen und die Nordischen Länder. Für Stormarn wurde Hamburg die Hauptkirche: Die von Karl dem Großen gegründete Hamburger Domkirche war die erste und lange Zeit einzige Pfarrkirche, Hamburg die Gauhauptstadt des Gaues Stormarn. Der Graf von Holstein und Stormarn gründete um 1180 als Landesherr neben der erzbischöflichen Altstadt die Neustadt. Beide verschmolzen später zu einer Stadt, auf die aber immer noch die Landesherren Anspruch erhoben. Dieses staatsrechtliche Verhältnis hat jahrhundertelang bestanden: Das Hamburger Domkapitel führte bis in die Reformationszeit die Aufsicht über die Kirchen in Stormarn, die Landesherren hatten die Oberhoheit über die Stadt Hamburg und verlangten auch bis ins 18. Jahrhundert die sogenannte Erbhuldigung, auch noch, nachdem schon das Reich Hamburg als reichsunmittelbare Freie Reichsstadt anerkannt hatte. Erst durch den Gottorper Vergleich vom Jahre 1768 wurde dieser alte Zwist durch erhebliche finanzielle Opfer Hamburgs und nach schwierigen Verhandlungen endgültig aus der Welt geschafft. Davon wird noch später im Zusammenhang der Verpfändung zahlreicher Dörfer im Amte Reinbek, darunter auch Glinde mit der Mühle, durch die Landesherren an Hamburg, die Rede sein.

Die Jahrhunderte, die zwischen der Gründung Hamburgs und der Schlacht bei Bornhöved, 1227, liegen, sind erfüllt von harten Kämpfen: 845 und später noch mehrfach zerstörten die Normannen Hamburg, 983 fielen die Dänen in Nordelbingien ein und verbrannten Hamburg, 1010 und in der Folgezeit überschwemmten die Wenden Stormarn und zerstörten Hamburg. Eine neue Zeit kam für Stormarn, als im Jahre 1111 die Schauenburger Grafen als Landesherren vom Kaiser eingesetzt wurden. Der eigentliche Wendepunkt ist das Jahr 1227: Durch den Sieg bei Bornhöved kam Graf Adolf IV. wieder in den uneingeschränkten Besitz des Landes und die Dänenherrschaft hatte ein Ende. Von nun an lassen sich mannigfache Beziehungen zwischen Stormarn und Hamburg verfolgen. In unmittelbarer Nachbarschaft Hamburgs wurden das Kloster Reinbek und die Kirche zu Steinbeck gegründet, zum Hamburger Dom und später zur Jakobikirche gehörten aber auch noch weiterhin eine Reihe von Dörfern in Stormarn. Die Urkunden über die Verleihung von Besitzrechten in Stormarn an das hamburgische Domkapitel und über Kauf und Verpfändung von Dörfern, Hufen und Wald in Stormarn an Adlige, an Hamburger Bürger oder an das Kloster zu Reinbek sind in Hamburg ausgefertigt. Für die Geschichte von Glinde und seiner Nachbardörfer wichtig sind vor allem zwei Urkunden: Im Jahre 1256 verleihen die Grafen von Holstein an das hamburgische Domkapitel ein genau umschriebenes Waldgebiet zwischen Braak und Großensee. Hier entstanden bis etwa 1260 die Dörfer Papendorf, Langeloh, Kronshorst, Großensee, Lütjensee und Grönwohld. Glinde ist in einer Urkunde vom Jahre 1257 erwähnt über den Verkauf des Waldes Asbrok durch die Grafen Johann und Gerhard von Holstein an die Landleute von Glinde, Bunendüttel, Hanevalle und verschiedener anderer Dörfer zur Gemeinweide. Die Dörfer Schiffbeck und Oejendorf, die bis dahin noch zur St.-Jakobi-Kirche in Hamburg gehört hatten, wurden 1265 nach Steinbeck eingepfarrt.

Glinde ist in dem Verzeichnis über die Besitzungen des hamburgischen Domkapitels, dem sogen. Corpus bonorum vom Jahre 1350 nicht erwähnt, wohl aber im Verzeichnis von 1424 und im Zehnten-Register von 1540. Durch Kauf und Schenkung war das Domkapitel in der Zeit von 1250 bis 1350 in den Besitz von 19 Dörfern gekommen. Von diesen sogen. Kapitelsdörfern lagen allein 16 im heutigen Stormarn in den Aemtern Reinbek und Trittau. Das erste Dorf in Stormarn, das 1238 in den Besitz des Domkapitels kam, war das Glinde benachbarte Dorf Willinghusen. In einer Urkunde vom Jahre 1342 hat Graf Johann der Milde dem hamburgischen Domkapitel seinen Besitz in den stormarnischen Dörfern bestätigt. Glinde ist darin nicht genannt, dagegen von den Nachbardörfern: Papendorf, Kronshorst, Stemwarde, Willinghusen, Oststeinbek, Barsbüttel und die Mühle in Schiffbeck. So ist festzustellen, daß die Kirche in der Nachbarschaft Hamburgs ausgedehnten Besitz hatte: Im Osten das hamburgische Domkapitel und das reiche Kloster Reinbek, in dessen Besitz Glinde von 1229 bis 1528 war, und im Norden der Stadt Besitzungen des Klosters Harvestehude, dem in Stormarn das Dorf Altrahlstedt gehörte.

Etwa 1300 hat die Besiedelung Stormarns ihren Abschluß erreicht. Eine stärkere Abwanderung aus den Dörfern läßt sich, wie Erich von Lehe festgestellt hat, erst nach der Mitte des 14. Jahrhunderts nachweisen, wenigstens insofern, als Hamburg von ihnen Zuzug bekommen hat. Nach Forschungen von Prof. Dr. Reincke kamen eine Reihe von hamburgischen Ratsfamilien des 14. und 15. Jahrhunderts aus Stormarn: die Familie Bremer aus Glinde, auch lassen Namen wie Papendorf und von Glinde mit Sicherheit auf Herkunft aus Stormarn schließen. Wenn auch diese Nachweise in Hamburg mangels der aus dieser Zeit fehlenden Bürgerbücher lückenhaft sind, so ergeben sie doch einen Anhalt für die aus Stormarn stammenden Sippen, die in die Bürgerschaft aufgenommen wurden. Jedenfalls sind diese Feststellungen für das Dorfbuch Glinde hochbedeutsam als Belege dafür, daß damals eine Abwanderung vom Lande in die Stadt stattfand und daß hamburgische Ratsfamilien des Mittelalters aus Glinde stammen. Bis in das Mittelalter zurück reicht noch eine Beziehung von der Stadt zum Lande: Das Hamburger Bier war auf dem Lande sehr beliebt. Erst im Laufe des 16. Jahrhunderts blühte die ländliche Brauerei auf und die Landesherren erließen sogar 1540 ein Einfuhrverbot für Hamburger Bier, weil sie glaubten, dadurch den Verbrauch des einheimischen Bieres zu fördern. Wenn auch die Beziehungen zwischen den stormarnischen Dörfern und Hamburg im Mittelalter infolge der Abhängigkeit zahlreicher Dörfer vom Domkapitel in erster Linie kirchlicher Natur waren, so ergaben sich daraus auch wirtschaftliche und persönliche Beziehungen. In Hamburg besaß das Domkapitel einen großen Speicher für die Getreidelieferungen. Maßeinheit für die Zehnten war der Hamburger Scheffel. Eine größere Rechnungseinheit für Getreide war der Wispel. In der Nachbarschaft Hamburgs und überhaupt in Stormarn und Holstein kam im Mittelalter vielfach die Rechnung nach hamburgischen Maß- und Münzeinheiten auf.

In der Reformationszeit gingen die Zehnten, die das hamburgische Domkapitel in Glinde und in verschiedenen anderen Dörfern in Stormarn besaß, verloren. Auch im Kirchenaufsichtswesen trat eine Veränderung ein. Bisher hatte das Hamburger Domkapitel die Aufsicht über die Kirchen gehabt. 1542 erhielt Stormarn seinen eigenen Propst.

Dr. Walther Schweer.

Wiemerskamp

Wem gehören die Jacketts? Auf der Straße von Wohldorf nach Jersbeck sind im Ortsteil Wiemerskamp 16 grüne Sommerjacken und ein Anzug gefunden worden. Die Sachen sind wahrscheinlich von einem Lastkraftwagen gefallen und warten nunmehr auf den rechtmäßigen Eigentümer. Eigentumsansprüche sind der Ortspolizeibehörde in Tangstedt, Fernruf: Wilstedt 45 bzw. bei dem Bürgermeister von Wulksfelde, Fernruf: Hamburg 20 73 00, geltend zu machen.

Erbsenernte in Hoisbüttel beendet

Die Erbsenernte ist im vollen Gange, auf einzelnen Feldern schon abgeschlossen. Bei den Hoisbütteler Bauern, die zusammen mehr als 20 Morgen mit Erbsen in diesem Jahr bestellt haben, hatten sich auch in diesem Jahr in der letzten Woche viele Frauen und Kinder aus Hamburg und aus den Dörfern des Walddörfergebiets zum Pflücken eingestellt; als Pflückerlohn erhielten sie wieder neben der geldlichen Entschädigung Erbsen für den eigenen Bedarf, unter den heutigen Verhältnissen eine recht willkommene Zugabe.

Beim Bauern Kröger, den wir bei der Erbsenernte aufsuchten, waren in den letzten Tagen durchschnittlich 100 bis 120 Pflücker tätig. Schon morgens kurz nach sieben Uhr begannen sie ihre Arbeit und mit großem Eifer wurde geschafft. In breiter Reihe suchten sie die reifen grünen Schoten von den Erbsenstauden ab; war das Säckchen, das etwa 25 Pfund faßt, gefüllt, wurde es zur Waage gebracht, gewogen und der Pflückerlohn in Empfang genommen.

In diesem Jahr ist der umständliche Transport über Bargteheide und von dort mit der Bahn vermieden worden, so konnte bereits am nächsten Vormittag auf dem Hamburger Markt die Verteilung der Erbsen als frische Ware an die Gemüsehändler erfolgen, die dann im Laufe des gleichen Tages sie an die Verbraucher ausgaben. Obgleich an mehreren Regentagen die Pflückarbeit ausgesetzt werden mußte, wurde in Hoisbüttel die Erbsenernte, die einen sehr ansehnlichen Beitrag zur Hamburger Gemüseversorgung lieferte, beendet.

Jetzt wird das Erbsstroh in Reuter gesetzt, damit es trocken wird, und dann wird es im Winter als Erbsheu verfüttert. Auf den Feldern in den benachbarten Dörfern ist die Ernte noch im Gange, doch wird sie auch hier im Laufe dieser Woche fertig sein. An manchen Stellen werden die Felder nur „durchgepflückt", das heißt, man beschränkt sich nur auf die großen Schoten. Das endgültige Abernten geschieht, wenn die Erbsen reif sind; dann werden die Erbsenbüsche aufgezogen und ausgedroschen. Diese sogenannten trockenen Erbsen kommen als „Hülsenfrüchte" später zum Verkauf.

14 Tage später folgt die Ernte der Feldbohnen, von der sich die Bauern eine besonders gute Ernte versprechen. Auch die Körnerernte ist bei Raps und Rübsen bereits beendet. Dem Rapsanbau hat der Landmann in unserem Bezirk in diesem Jahr erhöhte Aufmerksamkeit gewidmet. So haben die Bauern in Hoisbüttel insgesamt 50 bis 60 Morgen mit Raps bestellt gehabt.

Tangstedt

Vom Kino. Die Gaufilmstelle der NSDAP. zeigt am heutigen Dienstag, 20 Uhr, im Lokale von Riebling, den Film „Germanin" und nachmittags um 15 Uhr für die Kindervorstellung den Film „Sophienlund". Bei dieser Gelegenheit wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß es unter keinen Umständen länger angehen kann, daß ein rechtzeitig erscheinender Kinobesucher, obgleich noch hier oder dort leere Stühle vorhanden sind, keinen Sitzplatz erhält, weil ihm, wenn er sich setzen will, eine Stimme entgegenschallt, „dieser Stuhl bzw. Stühle sind besetzt". Die Besucher dieser Stühle erscheinen dann auch noch oftmals erst dann, wenn der Film bereits begonnen ist.

Im Rundfunk hören Sie:

Reichsprogramm: 7.30: Zum Hören und Behalten: Raum- und Gewichtsberechnungen; 12.35: Der Bericht zur Lage; 14.15: Allerlei von zwei bis drei; 15.00: Nachmittagskonzert mit Opernklängen; 16.00: Bekannte Kapellen spielen „Am laufenden Band"; 17.15: Musikalische Kurzweil; 18.30: Der Zeitspiegel; 19.00: Wir raten mit Musik; 19.15: Frontberichte; 20.15: Musik aus dem alten Wien, Kammerkonzert der Wiener Philharmoniker unter Leitung von Wilhelm Jerger; 21.00: Melodienfolge aus Oper und Konzert. — Deutschlandsender: 17.15: Sinfonische Musik von Franz Krommer, Mozart und Cherubini, Leitung: Hans Weisbach; 20.15: Ouvertüren, Tänze und Lieder aus Operetten; 21.00: „Eine Stunde für dich" mit Unterhaltungsorchestern und Instrumentalsolisten.

Das kluge Mädchen

Roman von Walter von Molo

55. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Er war lang, aber anscheinend nicht so kräftig, wie er aussah, denn er benötigte immer beachtlich viel Zeit, bis er seine über und über vom Schnee bestäubte Schülerin, die sich vertrauend an seinen Armen festhielt, aufgerichtet hatte.

Grell und hoch funkelten über dem dunklen Kranz der Berge die Sterne. Mena machte einen Abendspaziergang zur Villa hin. Die hätte sie mit ihrem eigenen Geld kaufen können, wenn es nötig geworden wäre, wenn man es ihr erlaubt hätte.

Der Schnee roch wundervoll, aber er machte einen von unten her kalt; sie ging in den einsamen Garten, um sich die Füße an der Mauer vom Schnee freizustoßen. Schwinders Gesicht unter einer gewaltig großen Pudelmütze kam unerwartet um die Hausecke herum neugierig zum Vorschein.

Sie blickte ihn streng an, denn was hatte er hier zu suchen?

Komm! schlug ihm Mena vor. Sie sagte es ruhig, aber auch bestimmt, daß er ihr Folge leisten mußte.

Du weißt, sprach er eifrig, als er neben ihr unter Heinrichs verlassenen Fenstern vorüberstapfte, daß ich ein Telefon eingerichtet habe!

Das reicht bis Berlin! durchfuhr es Mena.

Ein weißglühender Funke löste sich vom Himmel ab und glitt leuchtend auf langer steter Bahn zur Erde nieder, auf der er verlosch.

Als Mena in dieser Nacht ihr Fenster weit offenstehen ließ, um möglichst viel Trost um sich zu haben, entstand ein Geräusch. Es wiederholte sich. Es war, als poche von außen her jemand vorsichtig an die Glasscheibe.

Sie sah, als sie sich vor dem Himmel niederduckte, die oberen Enden einer Leiter, deren Sprossen leise knarrten unter dem Gewicht eines auf ihnen Heraufsteigenden.

Mena sprang zu, hob an und warf die Leiter mit dem, der schon nahe gewesen war, seitab, daß sie mit Krachen niederstürzte.

Sie schloß das Fenster. Es war wieder alles still und vermummt.

Für so eine hielt man sie?

Sie lag lange erregt wach.

Als sie am nächsten Morgen in die Küche trat, sahen die Mägde sie verlegen und schadenfroh an. Von Hans mußte sie sich, was er innig genoß, zeigen lassen, daß das Obstspalier an der Hauswand abgerissen und unter ihrem Fenster der Schnee zusammengetrampelt war, bis zum Hofe des Jacks hin.

Neugierig und genau betrachtete Marie, die deswegen vom Rott-Hause herübergerannt war, die Spuren des Ereignisses und beschied aufgeräumt: Na also?! — —

Der letzte Abend des Jahres vereinigte noch einmal, außer Alois, alle Mitglieder der Familie im Elternhause.

Vor den Fenstern gingen die ersten Schüsse, mit denen das neue Jahr begrüßt wurde, zum Himmel mit den strahlenden Sternen empor. Jenseits des Sees fing es auch schon zu knallen an. Der peitschende Hall, der sich an den Bergwänden brach, kam hart in der kalten und klaren Luft zurück. Der Vater nahm seinen Stock aus dem Winkel und begab sich im Schweigen der Seinen ins Freie. Er besuchte seine Obstbäume. An jeden einzelnen trat er heran und berührte ihn sachte aufwärts in den Aesten und sprach: Wach auf, du mußt tragen; es fängt wieder an.

Der alte Hans stellte sich bereit, eines der Fenster zu öffnen, damit das neue Jahr gleich hereinkomme, sobald die Uhr Mitternacht schlug. Es hallten die zwölf Schläge vom Kirchturm her. Alle erhoben sich.

Liebe Mutter, sagte Mena, Gesundheit und langes Leben. Du sollst noch viel Freude an mir erleben, viel Freude.

Dank' dir, Kind! Grad' jetzt muß der Vater rausgehen.

Ausgelassen küßte Marie ihren Schwinder, und Rosl irrte sich und gab dem Dampfmühlenbesitzer einen Kuß. Feierlich huben die Glocken von überall her zu läuten an. Da fuhr die Türe von außen auf, daß die Klinke in die Mauer drang. Es war nicht der Vater. Die Magd von der Post schrie atemlos aufgeregt herein: Fräulein Mena wird am Telefon verlangt! Von Berlin! Alle Augen sahen Mena an.

Nimm was mit! Du erkältest dich! rief besorgt Lina. Mena war schon auf und davon.

Woher weiß Berlin, daß wir ein Telefon haben? fragte in mißtrauischem Tone die Zenz ihren Toni, dem das bekannt sein mußte, weil er, nach ihrem Meinen, von allem Kenntnis besaß.

Schwinder warf sich in seine schmale Brust: Er habe diese Mitteilung an alle Stammgäste mit herzlichen Weihnachts- und Neujahrswünschen verschickt!

Der Dampfmühlenbesitzer zollte gemessen dafür Beifall, daß außer ihm, wenigstens noch einer mit Umsicht in der Familie war.

Er sah unsicher drein, weil ihn Lina mit bebenden Lippen anschaute. Auf der Herfahrt hatte er ihr gestanden, daß Mena für ihn die richtige Frau gewesen wäre; er würde sie noch heute heiraten. Die sei nicht langweilig wie sie!

Der Lump heiratet sie nie! entschied er, das geht schief aus!

Misch dich nicht immer in Sachen, die dich nichts angehen! rief Lina ungehalten und ließ ihn mit ihren Augen, die heute stark glänzten, was Marie erheiterte, nicht aus ihrem Blick. Er zuckte die Achseln, als wollte er sagen: Erzürn dich nur, du wirst's ja sehen!

Der Vater trat ein, und alle riefen ihm eilig und durcheinander die große Nachricht zu. Er sah schnell seine Frau an, deren Gesicht leuchtete. Was denn, was denn? sprach er. Ihr tut gerade so, als hätt' der Blitz eingeschlagen!

Damit setzte er sich.

Aber er hielt seine Hände fest über die Zwinge seines Stockes gelegt und stützte sich auf ihn. Er blickte vor sich nieder.

Wie Mena über die Dorfstraße gekommen war, wußte sie nicht. Daß sie über die Schwelle der Post, die halb dunkel war, beinahe stürzte, merkte sie kaum. Der Pächter Kurz und seine Frau sahen ihr entgegen. Er hielt das unheimliche Zeug an der Schnur weit von sich ab und ihr zu, als könne es explodieren.

Der Fernsprecher war neben dem Schanktisch angebracht. Ein paar Bauern, die vor ihren Biergläsern saßen, sahen übellaunig auf und sie an, weil sie in ihren sehr wichtigen Gesprächen gestört worden waren.

Mena faßte den ihr dargereichten Hörer, legte ihn ans Ohr und stand kerzengerade, als sie der Ferne mitteilte: Hier ist Mena Treubrugger!

Heinrichs Stimme fragte: Mena, bist du da?

Wenn es nur nicht mit seinem Vater zu Ende ging. Ja! rief sie laut.

Ich will dir . . . nur alles Gute . . . wünschen! sagte die weit entfernte Stimme und hatte einen innigen und weichen Klang.

Ein heißer Strom begann in Mena hin und her zu fließen. Ist was? fragte sie.

Die anderen hörten zu und stießen sich an. Sie lauschte angestrengt.

Bist du noch da? fragte seine Stimme.

Ja! rief sie lauter und stellte sich auf die Zehenspitzen, um ihm näher zu kommen.

Liebe Mena, ich denke nur an dich.

Das sollen Sie aber nicht tun!

Sie hatte keinen Atem mehr in der Brust, so schnell war sie gelaufen.

Warum sagst du nichts?

Sie trat unruhig hin und her und war verzweifelt, daß sie nicht ungestört war. Die kann's gar nicht mehr erwarten, rügte mißbilligend der Blick von Frau Kurz.

Du hast mich schon besser gemacht, liebe Mena! vernahm sie.

Sie lachte selig auf mit einem Ton rückwärts in der Kehle, was Frau Kurz veranlaßte, beschwörend die Hände zum Himmel aufzuheben. Und wie geht es Ihrem Herrn Vater? schrie Mena. Der überheizte Kachelofen war ihr zu nahe, Schweiß perlte auf ihrer Stirn. Sie verstand in ihrer Ungeduld nicht, was er geantwortet hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Kreisarchiv Stormarn V7

Kreisarchiv Stormarn V7

Farbkarte #13 — B.I.G. — Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black — Inches Centimetres

Amtliches

Tomaten-Verteilung. Auf den Abschnitt 104 der Warenbezugskarten aller Altersgruppen können **250 g Tomaten** bezogen werden. Anspruch auf sofortige Belieferung haben die Verbraucher nicht, weil zurzeit noch nicht sämtliche Kleinverteiler **beliefert worden sind.** — Die Abschnitte der Warenbezugskarten sind von den Verteilern aufzubewahren. Abrechnungstermin wird bekanntgegeben. Lübeck, den 24. Juli 1944. Der Oberbürgermeister der Hansestadt Lübeck — Ernährungsamt. (10321

Bekanntmachung. Der Nachwuchsoffizier des Heeres Lübeck hält am Dienstag, dem 25. 7., einen Sprechtag in Eutin, im Wehrbezirkskommando, in der Zeit von 14—16 Uhr. Beratung über alle Fragen der Führer- und Unterführerlaufbahnen des Heeres. (20407.

Bekanntmachung des Köramtes der Landesbauernschaft. Auf Grund des Gesetzes zur Förderung der Tierzucht vom 17. 3. 1936 wird die Hauptkörung für Schafböcke im Juli 1944 durchgeführt. — Den Körungen müssen zugeführt werden: Alle Lamm- und Altböcke, ganz gleich, ob diese über eine Absatzveranstaltung gehen, vermittelt werden, im eigenen Betrieb verwandt oder weil noch unentwickelt, überlaufen sollen. (Ausgefülltes Anmeldeblatt und Körbuch mitbringen.)
Körplätze in Lübeck am Mittwoch, dem 26. Juli 1944: 8 Uhr: Moislinger Baum, Gastwirtschaft — 9.30 Uhr: Steinrader Weg 80, bei Herrn Höppner — 10.45 Uhr: Sportplatz Dornbreite — 12.15 Uhr: Schwartauer Allee, Gastwirt Weiß — 13.30 Uhr: Torneiweg, Tankstelle — 14.30 Uhr: Travemünder Landstr., Gastw. Herrenbrücke — 15.45 Uhr: Rittbrook 5, bei Herrn Schluz — 16.30 Uhr: Brandenbaumer Landstr. 109/111 bei Herrn Meyer. (40640

Unterricht

Staatl. anerk. Musikerzieherin erteilt Klavierunterricht. Näh. Auskunft erteilt Dr. Frerichs, Körnerstr. 19. Sprechstunden 9—10 Uhr. (-781a

Wer kann in den Ferien ab 24. 7. meinem 14jähr. Sohn energ. engl. Unterricht erteilen. Uebernachtung nicht mögl. Dr. Friedemann, Niendorf-Ostsee, Grüner Weg 4. (38421

Verloren + Gefunden

Gold. Kettenarmband verloren. Frau Zahmel, Moisl. Allee 55a. (-374a

Verl. am 23. 7. 44 1 gold. Kreuz a. d. W. Wesloer Str. 12 z. Straßb.-Haltestelle Jarchow, Ludendorffstr. Geg. Bel. abzug. bei Frau Sacharek, Schlutup, Wesloer Str. 12. (-399a

Gr. Schlüsselbund Beckergrube verl. Abzug. geg. Belohn. im Fundbüro, Königstraße 9. (-433a

Verl. gold. Armband. Geg. Belohn. abzugeben. St. Jürgenring 7. — Tel. 2 42 61. (-432a

Am Dienstag Altefähre bis Koberg 1 rotkarierte Kinderhandtasche, gez. M. S., verl. Bitte abzg. Feldstr. 32—34, III. (-438a

Grün. Kinderwolljäckchen (Muschelmuster) v. d. Mühlentor, Bahnd., Kanal verl. Geg. Belohn. abzug. Groth, Schildstr. 13. Tel. 2 25 34.

Verloren in Oldesloe a. 19. 7. 44 v. Markt, Hindenburgstr., Herm.-Göring-Str. bl. Lederhandschuh m. w. Nähten. Abzug. geg. Bel. Haß, Sparkasse Oldesloe. (38477

Photoapparat am 23. 7. a. d. Wege Werderstr. b. Herrenbrücke v. Frontsoldaten verl. Geg. Belohn. abzug. Werderstraße 1, II. (-456a

Graue Kostümjacke a. d. Waldhusener Weg am 23. 7. geg. 19 Uhr verl. Geg. gute Belohn. abzug. Hajak, Lübeck, Blanckstr. 31. (-459a

Kurze dklbl. Wollbadehose am 23. 7. geg. 20 Uhr Strandbahnhof, Fehlingstr. verl. Geg. Belohn. abzug. Fehlingstr. 38b, I. (38537

Sonntag, 23. 7. 44, silb. Filigran-Armband verl. Zwisch. 22 u. 23 U. Abzugeb. geg. Belohn. b. Kohlmetz, Märkische Straße 13. (-436a

Verloren am Sonntag v. d. Burgtor 1 P. rote D.-Lederhandschuhe. Geg. Bel. abzg. Mühlenstr. 13, Laden.

Seit Anfang Mai d. J. eine 1½j. Starke zugelaufen mit Ohrmarke. Bitte abzuholen gegen Erstattung der Unkosten. F. Tretau, Linau b. Trittau. (38489

Kl. schw.-weiß. Hund entlaufen. Um Nachricht bittet M. Pump, Jersbek, Lange Reihe. (38413

Vermischtes

Die Buchhandlung Richard Quitzow Nachf., Inh. Werner Howold, Breite Str. 71, I., befindet sich ab 1. Aug. Sandstr. 18—22 (Haus Rieckmann).

Umständehalber können Aufträge in Verdunkelungs-Rollos nicht mehr angenommen werden. Rollo-Vertrieb Ferd. Marquardsen, Flensburg, Norderstr. 52. (40682

Gold wert in heutiger Zeit ist eine gute Krankenversicherung. — Die Deutsche Mittelstandskrankenkasse Volkswohl, Dortmund, Bezirksdirektion: Hans Knudsen, Kiel, Sophienblatt 19, I., Ruf 3680 u. 6731 erteilt weitere Auskunft. (40227

Geheim-Aufträge, Heirats-Auskünfte Beobachtungen, Angest.-Treue, Ermittlungen, Reisebegl., Ehe- u. Alimentationssachen, Vermißtensuche usw. Größte Erfolge seit über 20 Jahren. Otto Schultz, Hamburg-Altona, Moortwiete 39. Ruf 420331.

Martha Wolfermann, Hüxstr. 45. — Babywaagen zu vermieten, Zahnplättchen vorrätig. (20303

Schiffsteer (Imprägnierungsöl), 1. Qual., in Fässern ca. 250 kg, Karbolineum, rot, braun u. grün, in Fässern, ca. 200 kg, sof. lieferbar. Heinrich Lüdemann, Krakow am See (Meckl.). (40669

Strumpfreparatur E. Jung, Trittau, Poststr. 23. Ansohlen von Damen-, Herren- u. Kinderstrümpfen u. Laufmaschen aufnehmen. (38491

Trosiener hat Heißgetränke. (20935

Welche Schneiderin näht f. berufstät. Frau? Ang. u. Sch 643 a. d. Agt. d. LZ. in Schönberg-M. (38219

Schlacke kostenlos abzugeben. Villeroy & Boch, Lübeck-Dänischburg.

Unterkunft f. Mutter u. Tochter i. d. Umg. v. Oldesloe, Bargteheide usw. ges. Ang. u. A U 240 LZ. (38065

Kinderreiche Mutter sucht dringend Frau z. Strümpfe stopfen. Angeb. unter K 340 an die LZ. (-341a

Perf. Schneiderin nach auswärts ges. Ang. u. L M 324 an Lüders, Agt. d. LZ. in Mölln-Lbg. (38339

Schriftl. u. rechnerische Arbeiten können noch übernommen werden. — Schreibmaschine vorhanden. Ang. unter F 298 an die LZ. (-385a

Sessel, Stühle, Matratzen werd. aufgebund. u. bezog., Material m. gest. werd. Ang. u. G 213 LZ. (-367a

Wer wickelt Kriegerw. Gl.-Widerstand N 33 G od. zu kaufen ges. Angeb. unter Z 327 an die LZ. (-366a

Nehme sämtl. elektr. Geräte (Rundf. usw.) in Reparatur. F. Becht, Bargteheide, Hammoorer Weg 15.

1 Näherin ges., 2mal monatlich, auch halbe Tage. Kronsforder Allee 19a, 1. Etage. (-369a

Biete Ferienaufenthalt gegen Hilfeleistung in wald- u. seenreicher Gegend in Ostholstein. Angebote unt. M 292 an die LZ. (10228

Hamburger Ehepaar sucht f. 10jähr. Tochter Pension u. Betreuung zw. Schulbesuch, 4. Grundj., wo mögl. gleichaltrige Tochter i. Hause. Ang. u. H G 33060 an Ala, Hamburg 1.

Kinderl. Frl., nicht unter 35 J., od. jg. unabhäng. Frau mit Kind zur Führung e. Haushalts, 3 Kinder, 2—8 J., gesucht. Angebote unter A G 345 an die LZ. (37648

Arb. s. s. sof. f. frauenlos. Landhaushalt 1 Haushälterin bis 40 J. Ww. m. Kind üb. 3 J. angnehm. Int. f. Garten u. Kleinvieh muß vorh. sein. Ang. an H. Brauer, Franzdorf üb. Trittau. (-1775b

Rentner mit guten Ersparn. möchte mit Rentnerin mit eig. Wohn. gemeinsamen Haushalt führen. Ang. unter A U 179 a. d. LZ. (37829

Beamter i. R. sucht Rentnerin ohne Anhang zwecks Führung gemeinsch. Haushalts. Angebote unter M 161 an die LZ. (-308a

Eine Schneiderin od. Frau, auch ältere, die nähen kann, f. einf. D.-Kleider u. f. 2jähr. Mädel ges, in d. Nähe Lübecks. Angebote unter A M 224 an die LZ. (38281

Rentner, 45 J., blind, sucht passende Dauerunterkunft in kl. Ort, Schlutup bevorzugt. Ang. mit Preis u. A H 319 an die LZ. (38355

Gebild. Ww., 58 J., gesund, ohne Anh., mit gut. Hausst., möchte e. gebild. ält. Herrn mit Wohn. den Haush. führen. Ang. u. D 25 an Splitt, Trittau. (38335

14täg. Ferienaufenthalt v. berufst. Dame für August gesucht. Angebote unter U 330 an die LZ. (-358a

Wer nimmt 14jähr. Mädchen f. 1 J. in volle Pension zwecks Besuch der höh. Schule. Angeb. an Umbach, Hamburg 20, Heilwigstr. 121. (40670

Heirats-Anzeigen

Jg. Mädchen, 1 Kind, wünscht nett. Herrn (23—28 J., zw. Heirat kenn. zu lern. Kriegsversehrter auch angenehm. Bildangebote (zurück) unt. K 312 an die LZ. (-1797b

Beamter, 45 J., wünscht Heirat mit einer Landwirtstochter od. Witwe. Ang. u. H G 33051 an Ala, Hamburg 1. (40569

Frau Derendorff, Großdeutschlands größtes Eheanbahnungs - Institut, stellt sich mit seinen tausenden Vormerkungen aus vielen eigenen Niederlassungen in den Dienst Ihrer Wünsche. Empfangsräume in Hamburg, Esplanade 38, Ruf 34 48 91.

Kriegerwitwe, 35 J., 1,60 gr., dkl. u. schlank, mit nett. kl. Heim, möchte Herrn kennen lernen zw. Heirat. Witwer m. Kind od. Kriegsversehrter angenehm. Nur ernstgemeinte Angebote mit Bild unter G 299 an die LZ. (-1818b

Jg. Mann, 30 J., wünscht Bek. m. Frl. von 25—28 J. Angebote unt. S 288 an die LZ. (-1838b

2 jg. Mädel v. 18 u. 29 J., dkl. u. schlank, suchen Bek. zw. spät. Heir. Vielseit. interess., Sport u. Musik. Auch Kriegsversehrter angenehm. Ang. u. A W 330 a. d. LZ.

Witwer, 65 J., n. f. rüst. u. i. voll. Arb., möchte m. alleinst. Witwe od. Rentnerin gemeinsch. Haush. führ., evtl. Heirat. Ang. u. B S 128 a. d. Agt. d. LZ., Voigt, Schwartau.

Rentner (60er), berufst., sucht allst. Frau m. Wohn. zw. gemeins. Haushaltsführung, evtl. Heirat. Angeb. unter W 176 an die LZ. (-1731b

Kriegsversehrter, 39 J., sucht Bek. e. Kriegerwitwe zw. gemeins. Haushalts, bei Zuneigung Heirat. Ang. unter A D 303 an die LZ. (1461c

Witwer, 60 J., ohne Anh., rüstig, bei gutem Verdienst, sucht einfache, alleinsteh. Frau als Haushälterin, spät. Heirat nicht ausgeschlossen. — Ang. u. A D 185 an die LZ. (37532

Kaufgesuche

Lederfette in Fässern laufend gesucht nur in Waggonl. Angebote unter A D 170 an die LZ. (40129

2—3 Fuder Dung zu kaufen gesucht. Ang. u. M 270 an die LZ. (-59a

Gute Metallbettst. m. 3teil. Matr. ges. Ang. u. T 178 a. LZ. (-1935b

Gutes D.- od. H.-Opernglas gesucht. Ang. u. P 267 an die LZ. (-52a

Petroleumlampe gesucht. Angebote unter J 319 an die LZ. (-38a

Netzanode, Wchstr. od. Allstr., ges. Ang. u. R 334 an die LZ. (-2016b

Blockwagen mittl. Gr. ges. W. Kahl, Vorbeckstraße 23a. (-1996b

Dosen, auch gebraucht, zu kaufen ges. Ang. u. J 342 an die LZ. (-2002b

Fahrradkörbchen v. berufst. Frau gs. Ang. u. F 345 an die LZ. (-1990b

Sielengeschirr zu kaufen ges. Dreekmann, Bäckerei, Gr.-Steinrade. — Tel. 2 80 54. (-50a

Angelstöcke zu kaufen gesucht. Ang. unter E 323 an die LZ. (-45a

Revolver od. Mehrladepistole v. Soldaten ges. Behnck, Wakenitzmauer 7, III. l. (-47a

Kl. gut erh. Haushaltswaage gesucht. Ang. u. M 316 an die LZ. (-34a

Gut erh. Sportkarre zu kaufen ges. Ang. u. O 314 an die LZ. (-31a

2—3 größere Vogelbauer zu kf. ges. Ang. m. Pr. u. N 315 LZ. (-32a

D.-Rad zu kf. ges. Ang. u. C 7 an Buhr, Ahrensburg, Manhagener Allee. (37968

Angelgeschirr zu kaufen ges. Angeb. unter P 336 an die LZ. (-2015b

Gut erh. Kinderwagen ges. Angeb. unter Z 173 an die LZ. (-279a

Kinderwagen, a. liebst. Korb-, ges. Strunck, Gärtnergasse 9. (-297a

1 Sumpfschaufel zu kaufen gesucht. Ang. u. L 162 an die LZ. (-304a

Oelgemälde, kein Stilleben, v. Priv. gesucht. Böttger, Johannisstr. 63.

Suche dringend gutes H.-Rad. Ang. u. B O 576 a. d. Storm. Ztg. in Oldesloe. (38279

Forschungsmikroskop zu kaufen ges. Johann Boyens, (24) Kühlen-Daldorf, Neumünster-Land. (38299

2 Fuhren Dung an Landabnahme sofort. Prien, Mühlenstr. 93—95.

Kinderwagen zu kaufen ges. Angeb. unter Z 350 an die LZ. (-327a

Weiß. Sportpullover, Hühnerdraht u. Spiels. f. 8—10j. Jungen ges. Ang. u. L 339 an die LZ. (-343a

Kleiderschrank bringend ges. Ang. unter U 153 an die LZ. (-339a

Zu kf. ges. Rickammers Landwirtsch. Güter-Adreßbücher: Band 4 Mecklenburg-Schwerin u. -Strelitz (Neuaufl. Winter 1927—28), Band 11 Oldenburg (1914 od. spät.), Band 21 Schleswig-Holstein (1927). Angeb. unter A G 273 an die LZ. (38411

Suche Ladeneinrichtung f. kl. Textilgeschäft. Ang. u. 46 an Lüders, Ahrensburg. (38357

Gut erh. Taschen- od. Armbanduhr z. kf. ges. H. Kähler, z. Zt. Rensefeld, Lindenstr. 68. (38072

Gut erh. Korbkinderwagen zu kf. ges. Ang. u. S 209 an die LZ. (-373a

G. erh. Kinderwagen m. Riemenfed. dringend zu kaufen gesucht. Angeb. unter U 207 an die LZ. (-378a

Von Versehrtem dring. ges. Kleiderschrank, Büfett, Kredenz, Kommode o. ä. u. Kinderwagen. Angebote u. H 296 an die LZ. (-394a

G. erh. Nähmaschine ges. Paul Krzewina, Lübeck-Siems, Kirchweg 39.

Druckkessel u. el. Wasserpumpe ges. Ang. u. S 286 an die LZ. (-411a

Rundf.-Röhre C B 1 zu kf. gesucht. Ang. u. U 284 an die LZ. (-417a

Gut erh. Kinderwagen zu kaufen ges. Ang. u. G 251 an die LZ. (-443a

Gut erh. Kinderwagen drg. gesucht. Ang. u. H 250 an die LZ. (-444a

H.-Rad dringend zu kaufen gesucht. Ang. u. J 249 an die LZ. (-440a

Kl. Kredenz od. kl. Bücherschrank zu kaufen ges. Ang. a. d. Agt. d. LZ., Th. Hormann, Ahrensbök. (38463

Dring. Bettstelle m. Matr. od. Chaiselong. u. 4 Wohnz.-Stühle gesucht. Ang. u. B 256 an die LZ. (-437a

Gaslampe dringend zu kaufen ges. Ang. u. F 275 an die LZ. (-429a

Gut erh. Sportkarre gesucht. Ang. unter Z 281 an die LZ. (-421a

Gut. Brautschleier zu kaufen ges. Ang. u. E 170 an die LZ. (-1727b

H.-Anzug mittl. Größe ges. Ang. unter P 183 an die LZ. (-1759b

G. erh. D.-Mantel (46—48) u. Herr.-Mantel, schl. Fig., zu kaufen ges. Ang. u. B 173 an die LZ. (-1729b

Gut erh. Som.-Mantel (44) u. Trainingsanzug gr. Nr. zu kaufen ges. Ang. u. P 291 an die LZ. (-1831b

Suche Extrahose (Inf.), Schrittgr. 78. Ruwoldt, Yorkstr. 5. (-1854b

Anzug, 1,68 gr., schl. Figur, gesucht. Ang. u. Z 260 an die LZ. (-1890b

Suche g. erh. H.-Anzug u. H.-Wäsche zu kaufen. Angebote unter R 197 an die LZ. (-1901b

H.-Anzug (42), mittl. Figur, schlank, zu kaufen gesucht. Angebote unter F 344 an die LZ. (-334a

Dkl. Anzug, Gr. 1,65, gesucht. Ang. unter M 339 an die LZ. (-2007b

Gut erh. H.-Anzug (50), Herrenhose (50) zu kaufen gesucht. Angebote unter O 290 an die LZ. (-407a

Wolljacke, gut erh., mögl. dklfb. (42 od. 44) zu kaufen gesucht. Angeb. unter E 253 an die LZ. (-441a

Verkäufe

Biete an: Pflanzen von Grünkohl, Rosenkohl, Steckrüben, Blumenkohl. Buck, Gärtnerei, Herrnburg. (38489

1 Nähmaschine, Schleifstein 25,— vk. Ang. u. P 158 an die LZ. (-316a

Verk. g. Photoapparat 6×9 mit Ledertasche f. 16,— zu verk. Angeb. unter A 349 an die LZ. (-328a

Blockwagen, 4 Ztr. Trgf., 60,— vk. Ang. u. L 293 an die LZ. (-402a

Gasbadeofen 140,—, Badewanne 76,—, prima emaill., zu verk. Ang. u. J 295 an die LZ. (-397a

Juvena-D.-Badeanzug, mittelgroß, reine Wolle, sehr gut, 30,—. Ang. unter A 326 an die LZ. (-356a

Tiermarkt

Fohlenschätztermine! Kreis Stargard: Dienstag, 1. 8., 8 Uhr: Mirow, Schloßplatz; 9.30 Uhr: Wesenberg, Markt; 11 Uhr: Neustrelitz, Marly; 14 Uhr: Feldberg, Amtsplatz; 16 Uhr: Blankensee, Bahnhof. — Donnerstag, 3. 8., 8 Uhr: Woldegk, Zuckerfabrik; 9.30 Uhr: Schönbeck, Gasthaus; 11 Uhr: Sandhagen, Gasthaus; 12 Uhr: Friedland, Hageborn; 14.30 Uhr: Dahlen, Dorfstraße; 16 Uhr: Glienke, Gasthaus Chaussee. — **Kreis Waren:** Mittwoch, 9. 8., 7.15 U.: Ziddorf, Mühle; 8 Uhr: Waren, Str. z. Schützenpl.; 9.15 Uhr: Pl. Plasten, Bahnhof; 10 Uhr: Penzlin, Markt; 11.30 Uhr: Vipperow; 12.20 Uhr: Röbel, Gasthaus Schumacher; 14 Uhr: Zietow, Knornpunkt; 14.45 Uhr: Malchow, Beiden Scheunen. Auf diesen Terminen müssen alle verkäuflichen Warmblutfohlen zur Schätzung vorgeführt werden. Verband Meckl. Warmblutzüchter e. V., Güstrow-M.

Tausche mittelgr. Pony gegen größ. Pferd od. 2½—3jähr. Fohlen. Ang. unter H 188 an die LZ. (-250a

Gr. starker Zugochse sof. zu verkauf. Clausen, Trittau, Am Mühlenteich.

Milchschafe, Bock u. Muttertier, eingetrag. Tiere, zu verk. Hammer, Herrenbrücke. Tel. 2 16 06. (-240a

Prima Pölkschweine zu verk. Joh. Carstens, Bauer, Linau üb. Trittau-Land. (38082

Hochtrag. Sau zu verk. Ostermann, Hobbersdorf. (38223

Ferkel u. Läuferschweine gibt ab M. Roden, Seefeld. (38025

Gute schwere Ferkel zu verkauf. H. Behnke, Luschendorf b. Pansdorf.

1 Satz Ferkel zu verk. Stockelsdorf, Lohstraße 107. (-271a

Ges. Terrier (Rattenbeißer). Max Bartholl, Bad Oldesloe. (38037

Gr. Rassehund bis 1 J. zu kf. ges. Ang. u. P 159 an die LZ. (-1968b

Verkaufe einen 1jähr. schönen, wachsamen Schäferhund: braun u. schw. Luise Hicken, Vierlinden b. Pönitz. Tel. Pönitz 113. (37858

Jg. Hund, mögl. Rattenbeißer, ges. Ang. m. Pr. u. W 282 LZ. (-420a

1 Wurf rassereine Irische Terrier m. Stammb., 10 Wch. alt, z. vk. Sukstorf, Kastorf-Lbg. (-1896b

Absolut einwandfreier Rassehund zu kaufen gesucht. Angebote unter A G 274 an die LZ. (38489

Kl. scharfer Hund zu kaufen gesucht. Ang. u. T 285 an die LZ. (-412a

Foxterrier zu vk. H. Thielcke, Lüb.-Karlshof, Zeppelinstr. 30, I. (-355a

Jg. Wolfshund zu verkauf. Siems, Travemünder Landstr. 175a. (-97a

Suche 2—3 Legehühner od. Küken. Finke, Kottwitzstr. 19, II. (-96a

Kl. 1¼jähr. Hund 40,— zu verkauf. Ang. u. S 219 an die LZ. (-145a

Guter Ziehhund gesucht. — Käfer, Heinrichstraße 9. (-174a

Z. kf. ges. 1 Schäferhund f. Wachdienst. Angebote mit Preis unter A 195 an die LZ. (-232a

Jg. kl. Hund zu kaufen ges. Angeb. unter G 189 an die LZ. (-246

4 echte jg. Bismarck-Riesen-Doggen (scheckig), ohne Stammb. An- u. Verk. Kelling, Trappenstr. 16a.

Guter Wach- u. Ziehhund abzugeb. L. Prüß, Luschendorf b. Pansdorf.

Guter Wach- u. Ziehhund zu verk. Menzel, Schadehorn. (38275

Jg. Foxterrier zu kf. ges., mögl. unt. 6 Mon. Kommt in gute Hände. J. Sterly, Kl.-Bünsdorf (3) b. Schönberg-Meckl. (38289

Kl. Kaninchen dring. ges. Eichholz (Marli), Arnoldstr. 3, III. (-289a

0,2 gr. Chinchilla zu vk. Paul Krzewina, Lübeck-Siems, Kirchweg 39.

Stellen-Anzeiger

1 Kochstütze u. 1 Kochlehrling gesucht. Hotel Jensen, Obertrave 4—6.

Kinderpflegerin in kinderreich. Haushalt an der Ostsee ges. Ang. m. Gehaltsansprüchen, Lichtbild u. Lebenslauf u. B 348 an die LZ. (329c

Aelt. Witwer, Kaufmann mit 3-Z.-Wohn., sucht ält. Haushälterin in Vertrauensstellung. Selbige kann auch zu Hause schlafen. Angebote m. Gehaltsforderungen von nur gut empfohlenen Damen erbittet unter L 340 an die LZ. (2005c

Weibl. Kochlehrling zu sof. od. spät. ges. Hotel Jensen, Obertrave. (10083

Haushälterin in frauenl. Haushalt ges., Garteninteresse erwünscht. — Ang. u. A 280 an die LZ. (-416a

Dring. Wochenpflegerin ges., Ende Okt. bis Ende November. Angebote unter B 289 an die LZ. (-408a

1 Mädchen mit Kochkenntnissen ges. für die Führung meines frauenlos. Haushalts. Angebote unter Z 213 an die LZ. (10319

Frau z. Gemüseputzen für Stunden morgens od. nachm. ges. Ostsee-Kurhof, Travem., Kaiserallee 53.

Zuverläss. Morgenhilfe 1- od. 2mal wöchtl. f. kl. mod. Hausst. gesucht. Kühlke, Reinfeld b. Lübeck, Schillerstraße 15. (40291

Morgenhilfe f. einige Tage i. d. W. ges. Zeit nach Vereinb. Eschenburgstr. 5, I. Tel. 2 22 87. (282c

Waschstellen gesucht. Angebote unt. R 333 an die LZ. (-363a

Gewerbliche

Lediger od. verh. Treckerfahrer, auch Kriegsversehrter, zu sof. od. später ges. Wilhelm Judio, Neu-Ruppersdorf b. Ratekau üb. Lübeck. Tel. Pansdorf 157. (38503

1 ält. alleinst. Mann für Hof- und Hausarbeiten ges. z. baldigen Antritt. Heinr. Beeck, Hotel Stadt Hamburg, Schwarzenbek. Tel. 232.

Rüst. Pensionäre o. auch jüng. Leute f. alle vorkomm. Arbeiten im Betrieb ges. Apotheker Robert Petersen, Trittau-Holst. Tel. 542.

Lithographen-Lehrling, Flachdrucker-Lehrlinng für sofort od. später ges. Hermbergs Druckerei, Lübeck. (10315

Wachmänner werden laufend eingestellt f. Tönning, Leck, Eggebek, Flensburg u. die Insel Sylt. Ang. an Wachbereitsch. Nordmark, Flensburg, Reepschlägerbahn 30. (40419

Nachtwache f. Büroräume z. 1. 8. gs. Ang. u. R 156 an die LZ. (-320a

Hausmeister-Ehepaar mit 2½—3-Z.-Wohn. gesucht. Dienstwohnung 3 Zimmer vorhanden. Angebote unt. A 259 an die LZ. (-1892b

Laufbursche gesucht. Spielle & v. Lühmann. (20069

Laufbursche ges. Börner, Chem. Reinigung, Johannisstr. 21. (20405

Laufjunge, mögl. Radfahrer, für einige Stunden täglich ges. Heinr. Oldenburg, Untertrave 40—41.

Zeitschriftenausträger(in), mögl. mit Fahrrad, wöchtl. 2—3mal als Nebenbeschäftig. ges. Ang. an Deutscher Verlag, Brehmerstr. 11. Tel. 2 62 48. (10301

Frau oder Rentner z. Lagerbeaufsichtigung und Güterkontrolle für Speditionsbetrieb gesucht. Angeb. unter B 304 an die LZ. (-1810b

Friseurinnen gesucht. Lange, Eutin-Holst., Lübecker Straße 16. T. 336.

Friseurlehrling (weibl.) für sofort od. spät. ges. D.-Fris.-Salon Frieda Lüthge, Lübeck-Schlutup, Ludendorffstr. 144. Tel. 3 45 07. (38087

Kaufmännische

Industriewerk Lübecks sucht zu sofort od. spät. **Stenotypistinnen** f. mehrere Abteilungen der kaufm. Verwaltung, **Lohnbuchhalter(in), weibl. Bürohilfskräfte,** sowie eine tüchtige, umsichtige **Dame** f. d. Gefolgschaftswesen, die gute Erfahrungen in Büroarbeiten hat u. stenographieren u. maschineschreiben kann. Bewerb. u. G 298 an die LZ. (10232

Buchhalterinnen und Kontoristinnen auch Halbtagskräfte, die Kurzschrift u. Maschinenschreiben beherrschen, für unsere Hauptgeschäftsstelle in Wohltorf b. Reinbek z. mögl. sof. Antritt ges. Bewerb. an Die Hanse Krankenschutz VVaG., Hamburg 36, Karl-Muck-Platz 1. (37982

Dame f. Steno, Schreibmaschine und sonst. Büroarbeiten v. Großhandlg. im Zentrum gesucht. Angebote u. M 247 an die LZ. (20335

Mädchen od. Frau (auch mit Kind) als Sekretärin in e. Heilstätte a. e. Nordseeinsel ges. Erwünscht Stenographie, Schreibmaschine u. einige Kenntnisse i. d. Buchführung. Ang. u. H G 32950 an Ala, Hamburg 1.

Größeres Werk der Kleineisen-Industrie in Norddeutschland sucht tücht. **Stenotypistin** z. baldigen Eintritt. Bewerb. m. handgeschr. Lebenslauf, Zeugnisabschr., Lichtbild, Angabe d. Gehaltsanspr., sowie des frühest. Eintrittstermins u. A Z 225 a. LZ.

Industrie-Einkäufer als stellvertretender Leiter der Einkaufsabteilung, der perf. i. Kontingentwesen (Metalle u. Erden) u. mit allen Rohstoffbewirtschaftungsfragen bestens vertraut ist, von größ. Industrie-Betrieb f. sof. od. spät. ges. Bew. mit üblichen Unterlagen unter L G 10562 an die Ala, Leipzig C 1, Markgrafenstr. 2, erbeten. (40663

Fernschreiberin. Industriewerk in Mitteldeutschland sucht dringend e. perf. Fernschreiberin. Ausführliche Bewerb. sind unt. Angabe der Gehaltsansprüche zu richten an Wirtschaftsprüfer Georg Niethammer, Berlin W 50, Marburger Str. 3.

Stellengesuche

Kaufmann aus Großhandelshaus m. langj. prakt. Erfahr. in Buchhaltungs- u. Rechnungswesen wünscht umgeh. neuen Wirkungskreis. Ang. u. A 100 an den Zeitungsring Stünings, Hamburg 36, Gänsemarkt 30—31. (38267

Kaufm. i. leit. Stell. i. gr. Ind.-Untern., umfass. Kenntn., abs. bilanzsicher, perf. Eink., Organ., schn. Einarbeitg., vorh. Reederei, s. pass. leit. od. Vertrauensstellung. Ang. unter H G 33101 an Ala, Hamburg 1. (40662

Aelt. Kaufm. s. Tätigk. i. Büro, auch f. Vertrauensposten. Angeb. unter G 343 an die LZ. (-335a

Stellung als Landarbeiter im Deputat z. 1. Okt. ges., am liebst. Nähe Lübecks. Gute Wohn. erbet. Ang. u. 190 a. d. Agt. d. LZ., Ehlers, Neustadt-Holst. (38323

Bürokraft sucht f. einige Wochen Beschäftig. (schriftl. Arbeit) a. d. Ld. Ang. u. A 243 an die LZ. (-448a

Jg. Kontoristin sucht z. 1. 10. 44 Stellung als Gutssekretärin a. e. Gut in der Nähe Lübecks od. Neustadts. Ang. u. A E 322 LZ. (38118

17jähr. Mädch. s. Stell. als Hausgehilfin. Ang. u. W 174 LZ. (-278a

Film-Theater

Ufa. Delta-Palast. Tägl. 15, 17.15 u. 19.30 Uhr. Die Ufa zeigt **„Junge Adler".** Ein Filmdokument der deutschen Jugend m. Willi Fritsch, Gerta Böttcher, Paul Henckels. — Spielleitg.: Alfred Weidemann. — Jugdl. unt. 14 J. zugel. Karten i. den Vorverk.-Stellen u. 10—12 Uhr an der Tageskasse. Wochentags f. d. 15-Uhr-Vorstellung kein Vorverkauf. (10307

Ufa. Stadthalle. Tägl. 15.00, 17.15, 19.30 Uhr. „Donnerwetter, tadellos!" sind die begeisterten Ausrufe über **„Familie Buchholz"** mit Gust. Fröhlich, Albert Hehn, Grete Weiser u. a. Jugdl. nicht zugelassen.
Achtung, Kinder! Die beiden unzertrennlichen Freudenspender Pat u. Patachon als **„Mädchenräuber".** — Kartenvorverkauf täglich 11—13 u. ab 15 Uhr. (20417

Capitol, Breite Straße 13. Beginn 15.00, 17.15, 19.30 Uhr. — Bis einschließl. Donnerstag. Der künstlerisch besonders wertvolle Film der Tobis: **„Romanze in Moll".** Ein Frauenschicksal m. Marianne Hoppe, Ferdinand Marian, Siegfried Breuer. Spielleitg.: Helmut Käutner. Bei internationalem Wettbewerb in Schweden wurde dieser Film mit dem 1. Preis ausgezeichnet. — Jugdl. nicht zugelass. Vorverkauf wochentags i. Zig.-Haus Hansa, Sonntags ab 13 Uhr in der Kasse.

Zentral-Theater, Johannisstraße 25. Bis Donnerstag einschl. **„Ein Walzer mit Dir"** mit Lizzi Waldmüller, Albert Matterstock, Grete Weiser. Aus froher Laune, aus Luft und Liebe geboren, schöpft dieser Film aus dem wirbelnden Milieu der Operettenbühne heiterer Geschehnisse. Jugdl. üb. 14 J. zugelassen. Beginn 15.00, 17.15, 19.30 Uhr.

Eden-Theater, Lübeck, Königstr. 25. Nur bis Donnerstag. — Beginn 15.00, 17.15, 19.30 Uhr. Ein Ufa-Großfilm! Gisela Uhlen, Martin Urtel, Werner Krauß: **„Zwischen Himmel und Erde".** — Die tiefe Menschlichkeit des Romans „Zwischen Himmel und Erde" von Otto Ludwig, nach dem dieser Ufa-Film gedreht wurde, erhob diese Dichtung zu zeitloser, ewig gültiger Bedeutung. (10309

Rialto-Lichtspiele, Engelsgrube 66. Anf. 3.00, 5.15, 7.30 Uhr. **„Meine Frau, die Perle".** Dieser Film ist mit seiner reizenden, beschwingten Handlung ein Abbild des täglichen Lebens, voll Tempo u. guter Laune. Mit Ralph Arthur Roberts, Trude Marlen. Jugdl. nicht zugelassen.

Auswärtige Film-Theater

Ahrensburg, Lichtspielhaus. Dienstag bis Donnerstag tägl. 19 Uhr, Donnerstag auch 16 Uhr: **„Um 9 Uhr kommt Harald".** Ein packender Kriminalfilm der Tobis mit: Irene v. Meyendorff, Anneliese Uhlig, Werner Fuetterer u. a. Kulturfilm u. Wochenschau. Jugdl. nicht zugel.

Bargteheide, Lichtspiele „Unter den Linden". Mittwoch u. Donnerstag, 19.30 Uhr: **„Reisebekanntschaft"** m. Hans Moser, Elfriede Datzig, Wolf Albach-Retty. Kulturfilm. Wochenschau. Donnerstag, 15.30 Uhr: Jugendvorstellung. (38439

Neustadt, Filmbühne. Bis einschl. Donnerstag, 16.30 u. 19.45 Uhr: **„Die goldene Spinne".** Ein Terra-Film mit Kirsten Heiberg, Jutta Freybe, Harald Paulsen. Kulturfilm u. Wochenschau. Jugdl. ab 14 J. zugelassen. (38487

Ratzeburg, Schauburg. Dienstag, 25. 7. bis Donnerstag, 27. 7., 19.30 Uhr, Mittwoch 16 u. 19.30 Uhr: **„Leinen aus Irland".** Ein Wien-Film mit Irene v. Meyendorff, Rolf Wanka, Otto Treßler u. a. Eine Komödie mit ernstem Hintergrund u. tieferer Bedeutung. Beiprogr. u. Wochenschau. Jugdl. zugelassen.

Bad Schwartau, Palast-Theater. — Dienstag, Mittwoch, Sonnabend u. Sonntag, 19.25 Uhr: **„Das schwarze Schaf".** Jugdl. nicht zugel. (38515

Bad Schwartau, Apollo-Theater. — Donnerstag bis Sonntag, 19.25 Uhr: **„Seine beste Rolle".** Jugdl. ab 14 J. zugelassen. (38515

Schwarzenbeker Lichtspiele. Mittwoch u. Donnerstag, 19.30 Uhr: „Roman eines Arztes" mit Albrecht Schoenhals, Camilla Horn, Maria Andergast. (38613

Gesunde Kinder sind das höchste Glück unseres Volkes. Achtet auf die richtige Ernährung

DEUTSCHE MAIZENA WERKE HAMBURG — DMW

Büdo glänzt im Nu und erhält den Schuh selbst wenn nur hauchdünn aufgetragen hält es noch wasserdicht an Regentagen.

Büdo
Luxus Schuhcreme

Freiwillig selbst rationieren!
Edelstahl ist kostbarster Rohstoff! Deshalb: Rasierklingen sparsam verbrauchen, auch wenn noch Vorrat da ist. Selbst rationieren, dann reicht es immer und für alle!
ROTBART KLINGEN

Warum Geld wegwerfen
für Umbruch und Neuaussaat? Die Ceresan-Beize schützt ja vor Auswinterungsschäden. Und gleichzeitige Morkit-Beigabe zur Beize bewahrt das Saatgut überdies gegen Vogelfraß. So erzielt der Landmann gesunde, volle Ernten.
»Bayer«
I. G. FARBENINDUSTRIE AKTIENGESELLSCHAFT
Pflanzenschutz-Abteilung
LEVERKUSEN

Allzusüß ist fade!
Es ist ein Kennzeichen für alle Feinschmecker, daß sie sehr vorsichtig würzen. Sie wissen nur zu gut, daß alles zu Saure, zu Salzige oder zu Süße die Geschmacksnerven abstumpft. Und das gilt natürlich auch für Süßstoff-Sacharin. Wer daher klug ist, der rechnet nicht 1 Tablette der G-Packung für 1½ Stück Würfelzucker, sondern gleich für 2 Stück.
Deutsche Süßstoff-Gesellschaft m. b. H. Berlin W 35
Süßstoff ist im Rahmen der bisherigen Zuteilung nur beschränkt lieferbar.

Pauly's Nährspeise
die Säuglingsnahrung aus dem vollen Korn! Weil so kraftreich, nie mehr als vorgeschrieben nehmen!

UNGEZIEFER bietet TRUTZ überall der
RM SCHUTZ
DARUM: Schädlingsbekämpfung!
RM SCHUTZ RUDOLF MARUHN HAMBURG 36 · RUF

Es geht (32267
— wenn man nachsinnt! Die Speisekarte braucht gar nicht eintönig zu sein, die erfahrene Hausfrau wird leicht für Abwechslung sorgen können. Und für den Sonntag als feinen Abschluß einen Pudding!
Schram's Pudding-pulver

VAN ERNST LIKÖRE UND EDELBRANNTWEINE MAINZ AM RHEIN
Mein Freund, ich komme selten
Aus Gründen die du kennst.
Sollst mich darob nicht schelten,
Ich bleib doch dein
van Ernst
LIKÖRE UND EDELBRANNTWEINE MAINZ A. RH.

Hagenbecks
Tierpark - Hamburg
täglich geöffnet
ab 8.30 Uhr. (40109